

Materialien für den Unterricht

Elisabeth Zöller

Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife

Ein Tatsachen-Thriller über die Edelweißpiraten

Carl Hanser Verlag 2012

ISBN 978-3-446-24024-7

erarbeitet von Christine Hagemann

Die Handreichung für Lehrer und Erzieher behandelt den Schwerpunkt *Widerstand* unter historischen und persönlichen Aspekten. Sie gliedert sich in drei Hauptabschnitte:

- I Die Romanhandlung und ihr historischer Kontext.
Mit Hinweisen zu weiteren Informationsquellen.
- II Erweiterter Themenkomplex des Romans:
Hintergrundwissen zu zentralen Themen, die sich aus der Behandlung des Romans vor allem für die Fächer *Geschichte*, *Politik* und *Normative Ethik* ergeben.
Mit Bezügen zur Romanhandlung.
- III Das Buch „Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife“ im Unterricht:
Lernziele, Einsatzmöglichkeiten, Arbeitsblätter

Überblick:

Seite:

I Die Romanhandlung und ihr historischer Kontext	
1. Inhalt	3
2. Erzählstil	4
3. Zeitrahmen und historische Bezüge	5
3.1 Daten mit Bezug zur Romanhandlung	5
3.2 Edelweißpiraten in Köln-Ehrenfeld	6
II Erweiterter Themenkomplex des Romans	
1. Widerstand und Gewissen	7
1.1 Wie entsteht Gewissen?	8
1.2 Warum hatten Menschen in der NS-Zeit ein „gutes Gewissen“?	9
1.3 Wer hat in der NS-Zeit Widerstand geleistet?	11
1.4 Was brachte Menschen dazu, aktiv Widerstand zu leisten?	12
2. Widerstand und Gewalt	15
2.1 „Volksschädlinge“	15
2.2 Sabotage	16
2.3 Notwehr	17
2.4 Vergeltung	19
III Das Buch „Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife“ im Unterricht	
1. Einsatzmöglichkeiten	22
2. Aktualisierung der pädagogischen Fragestellung	22
3. Einstiegsmöglichkeiten in den Text	23
4. Lesetagebuch / Portfolioarbeit	23
5. Arbeitsblätter	30
Lösungen	45
zusätzliches Material für Einzel-, Gruppen-, Projektarbeit	57

I Die Romanhandlung und ihr historischer Kontext

1. Inhalt

Paul und Bastian scheinen nicht viel gemeinsam zu haben. Der verschlossene Paul ist ein Einzelgänger, als Halbjude im nationalsozialistischen Deutschland ist er mit Misstrauen und Vorsicht aufgewachsen. Er ist 17 Jahre alt, als er Anfang Juni 1943 das ländliche Bergisch-Gladbach verlässt und im stark zerstörten Köln untertaucht, um der NS-Polizei und der drohenden Deportation zu entgehen. – Bastian ist Schlosserlehrling, ein aufgeschlossener Stadtjunge, der sich gerne mit Freunden trifft, singt und Gitarre spielt, und der nach Kräften versucht, der Bedrohung des Bombenkrieges so viel angenehme Ablenkung wie möglich entgegenzusetzen. Er gehört zu einer Gruppe der Edelweißpiraten in Köln-Ehrenfeld, die wegen „widerständlerischen Umtrieben“, Prügeleien mit der HJ und etlichen kleinkriminellen Aktionen von der NS-Polizei bekämpft wird.

Pauls und Bastians erste Begegnung sieht nicht nach Freundschaft aus. Sie halten zunächst misstrauisch Distanz: Fremden kann man nicht trauen, jeder könnte ein Gestapo-Spitzel sein. Und Bastian ist eifersüchtig, denn Franziska hat sich in Paul verliebt. Dennoch ist er einverstanden, Paul in der Schrebergartenkolonie vor der Polizei zu verstecken. Trotz mancher Diskrepanzen sind sie sich einig in ihrer Gegnerschaft zum Nazi-Regime.

Die Edelweißpiraten wollen mit dem Drill und der Gesinnung der Nationalsozialisten nichts zu tun haben. Aus ihrer Verweigerung wird aktiver Widerstand, als die Gestapo härtere Maßnahmen zur Zerschlagung „renitenter Jugendbanden“ beschließt und bei einer ihrer nächtlichen Aktionen Bastians Freund Zack erschossen wird. Bastian gerät ins Visier der Gestapo, er wird inhaftiert und brutal verhört. Doch die Edelweißpiraten lassen nicht davon ab, „Sand ins Getriebe“ der Nazi-Maschinerie zu streuen. Unter Lebensgefahr gelingt es ihnen, für Paul neue Ausweispapiere zu beschaffen. Als Gegenleistung beteiligen sie sich an verbotenen Flugblatt-Aktionen, die als Hochverrat geahndet werden. Da ihr Kontaktmann Otto von der Gestapo als gefährlicher Drahtzieher des Untergrund-Widerstands fieberhaft gesucht wird, zieht sich auch um Bastians Gruppe die Schlinge immer enger. Nicht nur sie selbst, auch ihre Familien sind in Gefahr. In dem tödlichen Gewirr von Verfolgung, Bombenangriffen, brutaler Gewalt und Verrat kämpfen sie gegen die Nazis und ums eigene Überleben.

Bei ihrem mutigen Widerstand müssen sie oft selbst Gewalt und Tricks anwenden, manchmal kommt ihnen einfach der Zufall zur Hilfe. Doch die Übermacht der Verfolger lässt sie zu atemlosen Gejagten werden. Im Herbst 1944 hat die Gestapo die meisten von ihnen zu fassen bekommen, auch Bastian. Am 10. November sollen sie öffentlich in Ehrenfeld gehenkt werden. Nur knapp entgeht Bastian dem Tod, als er in der Verwirrung um einen Schuss fliehen kann. Er weiß nicht, dass es Paul war, der den Gestapomann Ziegen erschossen hat. Seitdem bleibt Paul verschwunden. Franziska, die ein Kind von Paul erwartet, hofft vergeblich auf seine Rückkehr. Bastian schlägt sich auf abenteuerlichen Wegen bis Pfronten im Allgäu durch, wo seine Familie Zuflucht gefunden hat. Auch dort wird er verhaftet. War alles umsonst? Doch auch die Staatsdiener wissen, dass der Krieg für Deutschland verloren ist. Ein „Deal“ rettet Bastian das Leben.

2. Erzählstil

Das für das Literatur-Genre Thriller charakteristische Spannungsfeld, in dem sich der Held gegen Verfolgung, Gewalt und Gefahr behaupten muss, wird in diesem Roman für zwei Hauptfiguren entwickelt: Bastians und Pauls Wege kreuzen sich, gemeinsam und doch jeder auf seine Weise kämpfen sie gegen das NS-System und konkret gegen die Verfolgung durch die Gestapo, die ihr Leben bedroht. Sie haben unterschiedliche Motive für ihr Handeln, doch sie beeinflussen und unterstützen sich gegenseitig. Der Leser begleitet ihre abenteuerlichen Aktionen, ihre Nöte und Hoffnungen, und er erlebt die Verstrickungen in Gewalt, Verrat und Mord, die für Bastian und Paul unterschiedliche Konsequenzen haben. Ein Happyend ist nicht zu erwarten: Pauls Schicksal wird absichtlich letztlich unklar gelassen, wie auch den historischen Tatsachen entspricht. Er verschwindet aus dem Fokus des Lesers, so wie viele in den Wirren des Krieges aus dem Leben ihres Umfelds ohne eine Spur verschwunden sind. Bastian überlebt den aussichtslos erscheinenden Kampf gegen seine Verfolger, doch vieles geschieht anders, als er es erwartet hat.

Die Handlung des Romans wird chronologisch in der Zeitstufe der Vergangenheit erzählt. Die personale Erzählerperspektive ist nah bei den Hauptfiguren, wobei die Ausrichtung des internen Fokus zwischen Bastian und Paul abwechselt. Dadurch entstehen zwei Handlungsstränge, die sich im Verlauf des Romans immer stärker durchdringen. Der Leser lernt die unterschiedlichen Temperamente der Figuren kennen und erlebt ihre Entwicklung mit: Der empathische Bastian, der dem Unrecht und der Menschenverachtung der Nazis aktiv entgegentritt, wird von der Übermacht zu Boden gedrückt, aber nicht gebrochen. Seine Gewissensentscheidung ist spontan und intuitiv, er reflektiert sie erst im Nachhinein. Der besonnene Paul, der im Versteck zu Passivität gezwungen ist, wird unter dem Druck der Ereignisse radikalisiert und ergreift die Initiative, als die anderen nicht mehr handeln können.

Der Duktus der Erzählsprache entspricht der jeweiligen Situation und dem Tempo des Geschehens. Durch einfühlsame und detailreiche Schilderungen werden Orte und Zeitumstände anschaulich. Der Leser taucht ein in die Atmosphäre der bedrohlichen Kriegswirren im stark zerstörten Köln, er erlebt die Angst während der Bombenangriffe und auch den Überlebenskampf, das zähe Durchhalten im immer schwieriger zu bewältigenden Alltag. Vor allem durch Dialoge, in denen immer wieder Humor und Zuversicht aufscheinen, nimmt der Leser am Leben der Jugendlichen teil, die trotz aller Widrigkeiten ihren Zusammenhalt und einen Rest von Normalität nicht aufgeben wollen. Szenen mit sprachlich dichter, actionreicher Spannung wechseln ab mit Momenten der Entspannung, etwa wenn sich zwischen Paul und Franzi eine zarte Liebesgeschichte entwickelt, oder wenn Bastians kleine Schwester Elli auf ihre kindlich-naive Weise versucht, das Geschehen um sie herum zu verstehen.

Wie ein roter Faden zieht sich das Motiv der Hoffnung durch den Roman, stilistisch in der Form einer kleinen Geschichte, die Paul, Bastian und Franzi begleitet. Zuweilen ist es die fast aussichtslose Hoffnung wider alle Realität, die aus ihrer Wut Mut und Kraft werden lässt, und es ist die große Hoffnung auf eine Zukunft in Frieden, die ihnen immer wieder Halt gibt.

Das Romangeschehen ist bewusst im städtischen Arbeitermilieu der 1940er Jahre angesiedelt, dort, wo auch die Kölner Edelweißpiraten gelebt haben. Das Denken und Handeln der Personen

ist nicht von intellektueller Reflexion über Ideologien bestimmt, sondern vielmehr von unmittelbarer Menschlichkeit, emotionalem Widerstand und Durchhaltewillen gegenüber der Bevormundung einer autoritären Staatsmacht. Keine der handelnden Personen wird nur schwarz-weiß, „gut oder böse“, gezeichnet: überzeugte Parteigänger zeigen Hilfsbereitschaft und Mitgefühl, Bastian schlägt zu, wenn er gereizt wird, Paul begeht einen Mord. Nicht nur Wut, Angst und Hass bestimmen das Handeln, sondern auch Mitleid, Liebe und – auf beiden Seiten – die Überzeugung, das Richtige zu tun.

3. Zeitrahmen und historische Bezüge

Die Handlung des Romans ist in das historisch belegte Zeitgeschehen von Juni 1943 bis April 1945 eingebettet. Grundzüge der Handlung sind die Ereignisse um die Ermordung von 13 Jugendlichen, unter ihnen Edelweißpiraten, und die Lebensgeschichte des Fritz Theilen, der zu einer solchen Edelweißgruppe gehörte und der die NS-Zeit überlebte. Im Ruhrgebiet und im Kölner Raum gab es weitere Gruppen, die sich u.a. „Navahos“ und „Packs“ nannten.

Was im Roman zu einer Ereigniskette um die Erlebnisse der Protagonisten verdichtet ist, verdeutlicht gleichzeitig beispielhaft und wirklichkeitsnah, was vielen kleinen und großen Kämpfern gegen das Nazi-Regime widerfahren ist und welchen Gefahren die Menschen im Krieg ausgesetzt waren.

3.1 Daten mit Bezug zur Romanhandlung

Von 1939 bis 1945 gab es in Köln 1122 Fliegeralarme und mehr als 30 schwere Bombenangriffe, bei denen ca. 20.000 Menschen starben.

Ab März 1942 begannen die Flächenbombardements britischer Flieger auf das Ruhrgebiet. Die andauernden Luftangriffe, bei denen hauptsächlich Brandbomben eingesetzt wurden, sollten durch die Zerstörung ganzer Städte den Kampfwillen der Deutschen brechen.

30./31.05. 1942 erster *1000-Bomber-Angriff* auf Köln, der mit 1455 Tonnen Bomben ca. 2500 Brände und einen Feuersturm auslöste, Tausende von Gebäuden völlig zerstörte und zigtausend Menschen verletzte, tötete oder obdachlos machte.

26.03.1943 Alle Juden müssen sich in Sammellagern einfinden, um der Zwangsarbeit oder Deportation zugeführt zu werden. (Verwaltungs-Erlass)

11./12.06.1943 schwerer Luftangriff auf Düsseldorf.

24./25.06.1943 schwerer Luftangriff auf Wuppertal.

28./29.06.1943 „Peter-und-Paul-Angriff“ auf Köln, der Altstadt und Dom schwer beschädigt.

08./09.07.1943 schwerer Luftangriff auf Köln.

08.11.1943 Hitler schließt die Kapitulation kategorisch aus und fordert rigoroses Vorgehen gegen Defätisten und Kriegsgegner. (im Rundfunk ausgestrahlte Rede)

14.12.1943 Goebbels betont, dass der Bombenkrieg die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung nur stärken wird. (Tagung der Reichspropagandaämter)

20.02.1944 Beginn der großen alliierten Luftoffensive gegen deutsche Industriebetriebe.

04.03.1944 erster Tagesangriff auf Köln (Sprengbomben).

In der Folgezeit viele schwere Luftangriffe mit Spreng- und Brandbomben, Tag und Nacht.

06.06.1944 Beginn der Invasion der Alliierten in Westeuropa. Die deutsche Propaganda beschwört den „Atlantikwall“, der die Gegner aufhalten und zurückwerfen soll.

20.07.1944 Im Führerhauptquartier scheitert Attentat auf Hitler und damit die Umsturz-Pläne.

30.07.1944 Der „Terror- und Sabotageerlass“ tritt in Kraft: Widerstandskämpfer sind zu inhaftieren und können ohne Gerichtsverfahren erschossen werden.

01.09.1944 In Köln endet die Schule, alle Schüler und Lehrer werden am „Westwall“ eingesetzt, wo sie mit HJ und BDM u.a. Panzer- und Schützengräben anlegen.

11.09.1944 Beginn des Vormarschs alliierter Truppen im Deutschen Reich.

25.09.1944 Einberufung aller wehrfähigen Männer zwischen 16 und 60 Jahren zum „Volkssturm“.

21.10.1944 Aachen kapituliert. Amerikanische Truppen rücken ins Rheinland vor.

10.11.1944 Hinrichtung von 13 Widerständlern, auch Edelweißpiraten, in Köln-Ehrenfeld.

25.12.1944 Hitler befiehlt die Fortsetzung der Ardennenoffensive zur Verteidigung der Westfront.

30.01. 1945 Hitler ruft in einer Rundfunkansprache zum Kampf gegen die vorrückenden alliierten Truppen auf. „Wunderwaffen“ sollen Deutschland den „Endsieg“ bringen.

23.02.1945 Beginn der alliierten Westfront-Offensive, die die Wehrmacht bis zum Rhein zurückdrängt.

02.03.1945 letzter Bombenangriff auf Köln (858 Bomber in zwei Phasen).

06.03.1945 Amerikanische Truppen marschieren in Köln ein.

03.04.1945 Himmler befiehlt die Erschießung aller männlichen Bewohner in Häusern, an denen weiße Fahnen der Kapitulation hängen.

30.04.1945 Hitlers Tod. In Berlin kapituliert die Wehrmacht zwei Tage danach.

09.05.1945 Die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte tritt um 0 Uhr 01 in Kraft.

3.2 Edelweißpiraten in Köln-Ehrenfeld

Es waren jugendliche Außenseiter, die sich in ihrer Freizeit bei den Bunkern trafen. Sie bildeten keine festen Gruppen, eher Cliques, die im kriegsverwüsteten Köln ums Überleben kämpften. Sie kamen aus einfachen Verhältnissen, die meisten ihrer Väter waren eingezogen, und einige von ihnen mussten nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Familien versorgen. Gemeinsam war ihnen, dass sie die Zwänge des herrschenden Systems ablehnten und sich dem disziplinierten Drill der HJ so weit wie möglich entzogen. Sie waren gegen den Krieg, was allein schon gefährlich war. Es war ihnen egal, ob jemand Jude oder ‚Arier‘ war, sie halfen auch Zwangsarbeitern und versteckten Deserteure. Ihre Aktionen wurden im Verlauf des Krieges riskanter und unter dem Druck von NS-Polizei und Gestapo radikaler. Gleichgesinnte erkannten sich am geheimen Ansteckzeichen, dem Edelweiß, doch es gab auch Cliques ohne Erkennungszeichen. Manche Edelweißpiraten pendelten zwischen den Cliques und kamen in Kontakt mit Hans Steinbrück (im Roman: Otto Steinkamp), einem geflohenen KZ-Häftling, dessen Untergrund-Gruppe organisiert war und gezielt Gewalt einsetzte, um das NS-System zu schädigen. Am 10. November 1944 wurden 13 Widerständler, unter ihnen auch Edelweißpiraten, am Bahndamm der Hüttenstraße (heute Bartholomäus-Schink-Straße) in Köln-Ehrenfeld öffentlich gehängt.

Die Geschichte jugendlicher Widerstandskämpfer wie den Edelweißpiraten hat erst in jüngerer Zeit Aufmerksamkeit gefunden, ausgelöst durch Wiedergutmachungsanträge nach der Zeit des Nationalsozialismus. Diese Anträge wurden von deutschen Behörden und Gerichten durchweg abgelehnt, da juristisch das *jeweils* geltende Recht zugrunde gelegt wird.

Beispielhaft ist das Verfahren um den Kölner Jungen Bartholomäus Schink, der einer der in der Hüttenstraße hingerichteten Edelweißpiraten war. Das Gericht blieb noch in den 1970er Jahren der Auffassung, dass der 16-jährige als Krimineller und Terrorist anzusehen und deshalb in der Sache zu Recht bestraft worden sei, allein das Strafmaß sei unverhältnismäßig gewesen. Dieses Urteil wurde auch in der Bevölkerung heftig und kontrovers diskutiert, zumal der Eindruck entstanden war, dass der Widerstand der „kleinen Leute“ leichtfertig kriminalisiert wurde. – Die heutige Anschauung trägt den Zeitumständen Rechnung, in denen die Jugendlichen nach ihren Möglichkeiten handelten, und legt Wert auf die Gesinnung, die ihren Aktionen zugrunde lag.

Erst 2005 wurde Barthel Schink endgültig rehabilitiert. Er und die überlebenden Edelweißpiraten, unter ihnen Fritz Theilen, werden 2011 offiziell als Widerstandskämpfer geehrt.

Informationen (Auswahl):

- ▶ Von Navajos und Edelweißpiraten – Unangepasstes Jugendverhalten in Köln 1933-1945
Chronik; detaillierte Informationen über Gruppen; Lieder; Lexikon
www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss
- ▶ Fritz Theilen: Edelweißpiraten. Frankfurt a.M. (Fischer) 1984
Autobiographische Erinnerungen eines Edelweißpiraten.
- ▶ Michael Lichte: Kids im Nazi-Regime. Widerstand Jugendlicher gegen den Nationalsozialismus www.shoahproject.org/widerstand/kids/shkidsinx.htm
Dokumentation und Information über HJ, BDM und oppositionelle Jugendgruppen
- ▶ Peter Finkelgruen: Freunde von gestern - und Feinde von heute (oder was mich ein jüdischer Edelweißpirat lehrte) www.exilpen.de/Texte/finkelgruen_edelweisspiraten.html
- ▶ Der Streit um den Straßennamen „Bartholomäus-Schink-Straße“ und das Mahnmal
www.gbg-koeln.de/denkmal/edelweiss/streit.htm
- ▶ Bombenkrieg im Rheinland
sehr detailreiche Chronologie (mit Zeitungsmeldungen, Schadensberichten und Opferzahlen aus Köln-Nippes, Ehrenfeld angrenzender Stadtteil); umfangreiche Fotosammlung zu Kriegszerstörungen an Orten des Rheinlands. www.bunkerarchaeologie.de
- ▶ NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
interaktive Datenbanken; Info- und Bildungsstelle „Für Menschenrechte, Demokratie, kulturelle Vielfalt und Gewaltfreiheit“ www.museenkoeln.de/ns-dok
- ▶ Bilderbuch Köln.
Fotoarchiv, Bildersuche nach Datum oder Straßennamen und Hausnummer möglich.
www.bilderbuch-koeln.de

II Erweiterter Themenkomplex des Romans

Dieser Abschnitt vermittelt Hintergrundwissen zu zentralen Themen, die sich aus der Behandlung des Romans ergeben.

Das Thema Gewissen befasst sich mit den Auslösern und Motiven für Widerstand und zivilen Ungehorsam, paradigmatisch anhand der Bedingungen zur Zeit des Nationalsozialismus.

Das Thema Gewalt erörtert die Berechtigung zur Gewalt-Anwendung unter juristischen und ethischen Aspekten, aus Sicht der NS-Führung und nach heutiger Auffassung.

In Anschluss an die Erläuterungen wird jeweils ein Bezug zur Romanhandlung hergestellt (*kursiv gedruckter Abschnitt*).

➤ Literatur und Quellen finden Sie nach jedem Thema.

1. Widerstand und Gewissen

1.1 Wie entsteht Gewissen?

Die Überzeugung, bestimmte ethische Normen und die aus ihnen resultierenden Haltungen gegenüber anderen seien wertvoll und daher geboten, ist bei allen Menschen vorhanden. Schon die ersten Erfahrungen, die ein Kind mit seiner Umwelt macht, formen sein Menschenbild nachhaltig. In der Zuwendung der Eltern erlebt das Kind Fürsorge, Empathie, Angenommen-sein, Sicherheit und Konstanz der Beziehung. Diese **Werte** werden vom Kleinkind unbewusst als elementar richtig (weil lebensnotwendig) verinnerlicht. Defizite in dieser Phase (bis etwa 3 Jahre) können erhebliche Störungen der späteren eigenen Empathie- und Beziehungsfähigkeit zur Folge haben.

Für die weitere Ausformung eines integrierten Wertesystems, das intuitiv sicher zwischen *richtig* und *falsch* unterscheidet, ist bis zum Alter von etwa 7 Jahren der Einfluss der Eltern (oder ähnlich nahestehender Bezugspersonen, zu denen das Kind eine existenziell wichtige Bindung hat) entscheidend. Sie prägen durch Vorschriften, die eine bestimmte Haltung vermitteln, und mehr noch durch das **Vorbild** ihres Verhaltens die Persönlichkeit des Kindes. Es werden zwischenmenschliche Werte wie Zuverlässigkeit, Anerkennung, Nächstenliebe, aber auch der Stellenwert von Pflicht und Gehorsam, Selbstwert und Interessenabwägung verankert. Die so entstehenden **Bindungen** an kulturell und/oder religiös vermittelte Werte werden in gleicher Weise emotional empfunden wie personale Bindungen.

Diese Bezüge sind für die Entwicklung eines kongruenten ethisch-moralischen Selbst-Konzepts entscheidend. Kommt es in dieser Phase zu Defiziten oder zu für das Kind unlösbaren Widersprüchen, werden Ängste und Unsicherheiten ausgelöst, die die Entwicklung von Selbstsicherheit und Ich-Stärke beeinträchtigen. Dagegen sind Kinder, die in starken personalen Bindungen aufwachsen, resistenter gegenüber psychischen Belastungen wie Krisen und Traumata.

Im Laufe des Sozialisierungsprozesses integriert der Heranwachsende neue Erfahrungen, setzt sich mit seiner Umwelt auseinander und reflektiert eigenes und fremdes Verhalten; aus dem heteronomen wird ein autonomes Bezugs- und Wertesystem. Bei der weiteren Ausprägung der

Persönlichkeit bleibt die frühkindliche Prägung von größter Bedeutung, vor allem, wenn sie mit positiven Beziehungs-Erlebnissen verknüpft ist. Sie bildet das ethische Grundgerüst, mit dem neue Erfahrungen intuitiv abgeglichen werden. Ein aus starken Bindungen erwachsenes Wertesystem ist sehr widerstandsfähig gegenüber fremden Einflüssen.

Das Gewissen ist ein integrativer Bestandteil des Ich, keine externe Instanz. Weicht das Erleben einer Situation/Wirklichkeit vom eigenen intuitiven Wertesystem ab, fordert das Gewissen zur Reflexion auf: Für das weitere Handeln muss eine ethisch-moralische Entscheidung getroffen werden. Das Gewissen „weiß“, was richtig und was falsch ist, es meldet sich als „innere Stimme“, die das eigene Verhalten korrigieren will. Handelt die Person dennoch abweichend, bekommt sie das unguete Gefühl, nicht mit sich selbst in Übereinstimmung zu sein.

Bezug zur Romanhandlung:

Bastian ist durch die Persönlichkeit und das Handeln seines Vaters stark geprägt. Er fühlt sich nicht nur aus Vernunftsgründen verantwortlich für seine Familie und für die Werte, die seinem Vater wichtig waren, er hat diese Werte verinnerlicht. Diese Bindung ist für Bastian existenziell wichtig, sie ist stärker als die NS-Ideologie. Aus der Diskrepanz zwischen seinen tief empfundenen Werten und den aufgezwungenen der NS erwächst Bastians Widerstand. Auch unter Druck und Gewalt bleibt er sich selbst und seinem Gewissen treu.

Paul bezieht Stärke und Hoffnung aus den Geschichten, die sein Vater ihm als Kind erzählt hat. „Herr Wutz“, den er als einen der wichtigsten Gegenstände mitnimmt, bedeutet ihm Verbindung zu seiner Kindheit und vor allem zu der Ermutigung, die er noch immer von seinem Vater erfährt. Er erzählt die „Geschichte von der Hoffnung“, dadurch gibt er seine eigenen Überzeugungen an seine Freunde weiter.

1.2 Warum hatten Menschen in der NS-Zeit ein „gutes Gewissen“?

Auch die NS-Führung kannte die Bedeutung der frühkindlichen Prägung. Einrichtungen wie die „Lebensborn“-Häuser sollten nicht nur das Aussehen, sondern auch die Gesinnung des arischen Nachwuchses garantieren. Kinder sollten ab dem Alter von 6 Jahren systematisch nach der NS-Ideologie erzogen, durch HJ und BDM gelenkt werden. Bei den erwachsenen Deutschen erreichte die Betonung von bestehenden (sekundären) Werten wie *Sauberkeit, Pflichterfüllung* oder *Sicherheit und Ordnung* als besonders „deutsch“ breite Zustimmung. Diese **Instrumentalisierung der Werte** wurde von vielen nicht wahrgenommen. Im Vordergrund stand, dass Hitlers Führung (nach dem Ersten Weltkrieg und der Zeit der Depression der 1920er Jahre) Sicherheit, Stärke, Orientierung und bessere Lebensumstände versprach.

Es war der NS-Führung schon früh bewusst, dass das brutale Vorgehen gegen Juden, extreme Maßnahmen gegen Behinderte oder der Anblick von halbverhungerten Zwangsarbeitern bei der Bevölkerung Unmut und Ablehnung hervorrufen würden. Es wurden deshalb Gegenwirkungen angestrengt, die das Ziel hatten, die **Bindung** an den Führer Adolf Hitler *und* an das System/die Ideologie so intensiv wie möglich zu machen. Jeder Einzelne sollte die Möglichkeit haben, sich persönlich und aus Überzeugung zu identifizieren, sei es aus politisch-ideologischen oder aus privaten, personengebundenen Gründen.

- Bereits bestehende Bindungen mussten zerschlagen werden. An ihre Stelle sollten ausschließlich die NSDAP und „der Führer“ treten: Eine der ersten Maßnahmen nach der Machtübernahme 1933 war das Verbot von oppositionellen Parteien (vor allem SPD/Sopade, KPD) und Gewerkschaften. Ihre Mitglieder wurden verfolgt, inhaftiert und später in KZs ermordet. Sie galten als Volksfeinde und Schädlinge. Alle Jugendgruppen und -organisationen wurden aufgelöst bzw. gleichgeschaltet, die Bünde wurden verboten. Es gab nur noch die Deutsche Hitlerjugend.
- Alle Deutschen sollten sich als Einheit fühlen: Die geschlossene Volksgemeinschaft bot Schutz, Zusammenhalt und Geborgenheit. Alles „Deutsche“ galt als höherwertig, Fremde und Minderheiten wurden ausgeschlossen. Die NS-Propaganda betonte das Wir-Gefühl und schuf durch ständig wiederholtes Einschleifen eine konforme Gesinnung. Sie verherrlichte das Deutschtum und diffamierte alle Gegner und Andersdenkenden.
- Die Deutschen sollten aus Liebe dem Führer gehorchen. Die Bevölkerung musste von der „moralischen Größe“ Hitlers überzeugt werden: Die Person Adolf Hitler wurde quasireligiös zum überirdischen Ideal des uneigennütigen Beschützers und väterlichen Wohltäters stilisiert. Immer wieder wurde betont, dass er nur aus Sorge um das deutsche Volk handelte und alle Entscheidungen dem Wohl des Volkes dienten. Der Glaube an den Führer bot Halt und Orientierung.
- Die Entscheidungen der Führung sollten unantastbar sein: Über Verordnungen und Gesetze wurde nicht diskutiert, jede Form der Kritik galt als schändlich. Das Schweigen aus „heiliger Scheu“ führte dafür, dass Informationen über das wahre Ausmaß der KZ-Aktionen sich kaum oder nur schwer verbreiteten, andererseits gab es dem Einzelnen das Gefühl, im Einklang mit allen anderen moralisch richtig zu handeln.
- Jeder Einzelne sollte sich bedingungslos unterordnen und Opfer bringen. „Der Feind“ sollte nicht nur im Fronteinsatz, sondern auch innerhalb des Volkes ausgemerzt werden: In Reden und öffentlichen Veranstaltungen wurde die sinnstiftende Identität von Führer und Volksgemeinschaft beschworen. „Das Volk“ galt als etwas Mystisch-Heiliges, dem persönliche Interessen untergeordnet waren und dessen „Reinheit“ unter allen Umständen geschützt werden musste. Wer Andersdenkende denunzierte, galt als guter Volksgenosse. Der Einzelne fühlte sich wichtig und mitbeteiligt am Erhalt der Gemeinschaft.
- Mitleid und Skrupel gegenüber der Ermordung von Behinderten mussten umgelenkt werden: Die Haltung, es gebe „minderwertiges Menschenmaterial“, wurde im Sprachgebrauch regelrecht eingeübt. Es wurden sachliche Begründungen erdacht, die die Menschen von der Notwendigkeit der Eliminierung von „unnützen Essern“ überzeugen sollten.
- Die Ablehnung alles Jüdischen musste tief verwurzelt werden in einem Gefühl, dem Hass auf alle Juden: Die Akzeptanz der Judenverfolgung wurde (von Kindheit an) eingeübt durch die unterschwellige Gewöhnung im Sprachgebrauch, in Liedern und Filmen, die das Gefühl ansprachen. Die Einhelligkeit wurde durch ständiges Wiederholen in Reden, pseudowissenschaftlichen Begründungen, Rassenkunde-Unterricht, Plakaten und Radio-Propaganda gesteigert. – Erst die kollektive *emotionale Zustimmung* machte die systematische Vernichtung von Menschenleben möglich.

Ein weiterer Faktor der Bindung an das NS-System war der Anreiz, **persönliche Vorteile** aus der Mitwirkung zu ziehen. Es gab materielle Vorteile, etwa aus der Enteignung von jüdischem Eigentum. Als Rechtfertigung (auch noch nach dem Krieg) hörte man häufig die Floskel: „Das

brauchen die Leute nicht mehr, sie sind ja nicht mehr da. Und wenn ich es nicht nehme, hätte es ein anderer genommen.“ – Eine andere Form von Vorteilen bot die Hierarchie-Struktur in allen öffentlichen Lebensbereichen, die Anerkennung und Beachtung versprach: Schon ab dem Grundschulalter (HJ) hatte der Einzelne die Möglichkeit, fortwährend ‚aufzusteigen‘ in einer grenzenlos scheinenden Hierarchie-Kette. Jeder Aufstieg wurde als Lob empfunden, sich richtig, sinnvoll und gut verhalten zu haben. Jeder, an welchem Platz innerhalb der Hierarchie er auch stand, konnte sich als wichtiger Bestandteil des ‚großen Ganzen‘ fühlen. Der Einzelne handelte in dem Bewusstsein, dass ihm eine Aufgabe zukam, von deren Erfüllung das Wohl anderer, letztlich das der gesamten Gemeinschaft, abhängig war. – Auffallend ist, dass zahlreiche Personen in der NS-Hierarchie aus heutiger Sicht als *defizitäre Persönlichkeit* bezeichnet werden müssen.

Bestätigt wurde die Bindung an das NS-System durch **Gesetze**, die den „Willen des Führers“ repräsentierten: Eine Flut von Gesetzen und Verordnungen, die immer wieder verschärft wurden, ließen alle Maßnahmen als rechtmäßig und sinnvoll erscheinen. Dies bot dem Einzelnen das Gefühl, in einem perfekt durchorganisierten Staat geschützt zu sein, und mehr noch die Beruhigung seines Gewissens. In der alltäglichen Behörden-Arbeit waren Vorgänge entpersonalisiert. Der Untergebene (das war letztlich jeder) war von eigener Entscheidung entbunden. Er konnte jederzeit sein Tun mit der Legitimität begründen oder sogar als moralisch wertvoll darstellen: „Das war angeordnet. Ich habe nur gehorcht. Ich habe nur meine Pflicht getan.“

Bezug zur Romanhandlung:

Alle Personen, auch die Vertreter der NS-Führung, sind „ganz normale Menschen“, die aus individuellen Gründen handeln und (außer den Widerständlern) bewusst oder unbewusst dem System zuarbeiten. Dabei steht nicht einmal die ideologische Überzeugung im Vordergrund, sondern für die meisten sind es private Gründe: Sie möchten Karriere oder Geschäfte machen, sie nutzen Vorteile, sie stimmen der NS-Politik zumindest teilweise zu. Sie fühlen sich im Recht, weil sie die Meinung der Mehrheit und der Herrschaft vertreten. Sie möchten nicht auffallen, nicht aus der Reihe tanzen. Viele von ihnen sind pflichtbewusst, menschenfreundlich und hilfsbereit, aber sie haben keine Einwände gegen die Führung, sei es aus Einverständnis, aus Angst oder aus Gleichgültigkeit.

1.3 Wer hat in der NS-Zeit Widerstand geleistet?

Der Widerstand gegen die NS-Herrschaft hatte viele Gesichter und die Motive der Widerstandskämpfer waren unterschiedlich. Bekannt und nach dem Krieg geehrt wurden einerseits die Attentäter auf Hitler selbst, wie etwa Georg Elser, der 1939 als Einzelner den Krieg verhindern wollte, oder Graf von Stauffenberg, der 1944 zusammen mit anderen den Umsturz des Regimes plante, andererseits christlich-humanistisch motivierte Aktivisten wie die Geschwister Scholl und die Gruppe „Weiße Rose“, die 1942/43 durch Flugblätter die Bevölkerung aufrütteln wollten. Es gab Untergrund-Gruppen, die über einen langen Zeitraum die Flucht von Juden und Regimegegnern organisierten, und andere, die durch Sabotage den Krieg beenden wollten. Und es gab den Widerstand im Alltag, viele Einzelne, die in zivilem

Ungehorsam die Kooperation verweigerten und die aus Mitmenschlichkeit anderen halfen, ohne nach der verordneten „Rechtmäßigkeit“ zu fragen. Sie handelten oft spontan und intuitiv und stellten nicht ihr gesamtes Leben „in den Dienst der Sache“, doch sie riskierten viel, unter dem zunehmenden Druck des NS-Regimes auch ihr Leben.

Menschen, die von Beginn an Gegner der Nationalsozialisten waren, blieben es zumeist auch. Ihre grundsätzlichen inneren Überzeugungen standen in deutlichem Widerspruch zu Hitlers Zielen. Oft waren es Mitglieder von oppositionellen Parteien, Gewerkschaften, Bünden und/oder Kirchen. Es waren Menschen, die sich an christliche und allgemein-menschliche Werte gebunden fühlten. Sie lehnten Diktatur und Zwang durch Gewalt ab.

Auch einige von denen, die mit Hitlers Politik zunächst einverstanden gewesen waren, wurden zu Widerstandskämpfern. Sie ertrugen es nicht, untätig dem Unrecht zuzusehen, und manche waren bereit, für ihre Überzeugungen ihr eigenes Leben aufs Spiel zu setzen. Sie halfen Verfolgten, schädigten die Kriegs-Maschinerie und arbeiteten daran, Hitlers Gewaltherrschaft zu beenden.

Bei allen Unterschieden der Motive und Ziele war all diesen Menschen gemeinsam, dass ihr **Gewissen**, bewusst oder unbewusst, keine Umdeutung ihrer ethischen Gesinnung zuließ. Sie fühlten sich selbst verantwortlich für Werte, die allgemeingültig und unabhängig sind, wie *Gleichheit des Rechts auf Leben und Menschenwürde für alle Menschen*.

Bezug zur Romanhandlung:

Die Edelweißpiraten sind ein Zusammenschluss von Außenseitern der NS-Gesellschaft. Sie verweigern sich, wollen und können nicht mitmachen. Die Gründe für ihre Verweigerung sind weniger politisch als vielmehr privat, moralisch und humanitär. Ihr Widerstand ist zunächst passive Konsequenz, dann bewusster aktiver Ausdruck ihrer starken Anti-Haltung. Ob sie aus privaten oder ethischen Gründen Widerstand leisteten, ist letztlich unerheblich; entscheidend ist, dass die persönliche Überzeugung jedes Einzelnen auch unter Lebensbedrohung von der Übermacht nicht gebrochen werden konnte.

1.4 Was brachte Menschen dazu, aktiv Widerstand zu leisten?

In der Bevölkerung begannen sich **Zweifel** zu regen, vor allem, seit Deutschland im Krieg war: Es gab durchaus Möglichkeiten, sich über das wirkliche Geschehen zu informieren. Das „Verschwinden“ von Nachbarn und Freunden blieb nicht unbemerkt. Soldaten und SS-Leute, die bei Gräueltaten anwesend gewesen waren, erzählten ihren Familien davon. Gesetze und Verordnungen gingen in den Behörden durch viele Hände; viele wussten davon. Nicht alle ließen sich täuschen.

Ihre **Aufmerksamkeit** für das, was um sie herum geschah, wurde größer.

- Sie waren skeptisch gegenüber den NS-Nachrichten und -Propaganda; sie glaubten nicht alles und suchten nach anderen Informationsquellen. Sie entlarvten Lügen.
- Sie ließen sich nicht durch Versprechungen und Beschönigungen hinters Licht führen.
- Sie fühlten sich enttäuscht, belogen und benutzt.

- Sie erlebten Willkür und Brutalität von Gestapo und SS an sich selbst oder an anderen.
- Sie erkannten Unrechts-Handlungen und waren nicht einverstanden.
- Sie erkannten die wahren Absichten Hitlers (Krieg, Ausrottung der Juden).
- Sie hatten Angst um ihr Leben und das ihrer Familien und Freunde.

Das gewalttätige Vorgehen von SS und Gestapo führte zur **Eskalation** der Spannungen. Bald kannte jeder Menschen, die geschlagen, verhaftet oder verschleppt wurden. Schon kleinste Vergehen zogen unverhältnismäßig harte Strafen nach sich. Auch viele Nationalisten waren mit den Methoden der Unterdrückung nicht mehr einverstanden.

Nicht mehr einverstanden sein setzt voraus, dass jemand eine eigene Position hat. Er hat eine innere Haltung, eine ethische Überzeugung, die im **Widerspruch** zu der erlebten Wirklichkeit steht, und ein Gewissen, das ihn auf diesen Widerspruch aufmerksam macht.

Dieser Bewusstseinsprozess war nicht selbstverständlich in einer Zeit, in der die Fixierung auf ein gemeinsames Handlungsziel durch die Gefahren des Kriegs noch verstärkt wurde. Es galt allgemein als besonders schändlich, sich gegen das System und damit gegen die Volksgemeinschaft zu stellen. Schon Widerspruch (Äußern einer abweichenden Meinung, sogar Verweigern des Hitlergrußes) war Widerstand.

Der Einzelne fühlte sich in Dilemma-Situationen gestellt, die Entscheidungen von ihm verlangten. Nicht alle brachten den Mut auf, doch für einige wurde die Qual des **Gewissenskonflikts** so groß, dass sie ihre **Angst** überwand. Sie hatten das Gefühl, durch Schweigen und Untätigkeit mitschuldig zu werden.

Wer widerspricht und kritisiert, steht dennoch innerhalb der Gruppe. Er ist nicht einverstanden, gehört aber dennoch zum „Wir“. – Wer Widerstand leistet, trennt sich von der Gruppe und bezieht außerhalb eine gegenteilige Position. **Passiver Widerstand** verweigert die Kooperation, **aktiver Widerstand** handelt in Gegnerschaft aufgrund kontroverser Überzeugungen.

Tatsächlich gab es bei vielen Widerstandskämpfern ein Schlüsselerlebnis („bis hierher und nicht weiter“), oft war es das Erleben von Willkür oder Grausamkeit, das sie dazu brachte, aktiv gegen das NS-System zu kämpfen.

Die Entscheidung zum Widerstand setzt (bewusst oder unbewusst) voraus:

- eine Werte-Abwägung auf der Basis der Zustimmung zu universellen Werten,
- äußeren Druck (z.B. Bedrohung für sich selbst oder andere),
- eine Gesinnung, die den persönlichen Einsatz als notwendig erachtet.

Als klar wurde, dass der Krieg für das Deutsche Reich verloren war, erkannten viele Deutsche die **Sinnlosigkeit** des Zwangs zum „Durchhalten um jeden Preis“. Nicht nur an den Fronten, sondern auch in den deutschen Städten starben Tausende durch Krieg, Bomben und Hunger, weil Hitler die Kapitulation gegen den Willen der Wehrmacht verboten hatte. Es war klar, dass es zur schnellen Beendigung des Krieges **notwendig** wäre, Hitler zu töten.

„Es ist Zeit, dass jetzt etwas getan wird. Derjenige allerdings, der etwas zu tun wagt, muss sich bewusst sein, dass er wohl als Verräter in die deutsche Geschichte eingehen wird. Unterlässt er

jedoch die Tat, dann wäre er ein Verräter vor seinem eigenen Gewissen. [...] Ich könnte den Frauen und Kindern der Gefallenen nicht in die Augen sehen, wenn ich nicht alles täte, dieses sinnlose Menschenopfer zu verhindern.“ (Claus Graf Stauffenberg)*

Zusammenfassung der Auslöser und Motive für aktiven Widerstand (keine Rangfolge):

Auslöser:

- Not, Leid und Lebensgefahr (eigene und anderer)
- Angst, Erleben von willkürlicher Gewalt
- Empfinden von Mitgefühl, Mitleid mit den Opfern
- Entsetzen und Empörung über die Täter
- Gewissenskonflikt, Widerstreit ethischer Werte

Motive:

- Altruismus, Retten von Unschuldigen
- Überlebenswille, Notwehr (persönlich oder erweitert)
- Verantwortungsbewusstsein (für Menschen und/oder Werte)
- Einsatz für universelle Werte (ethisch-moralisch – religiös – humanistisch)
- Opferabwägung, Beendigung von Krieg und/oder Tyrannei

* zitiert nach: Kramarz, Joachim: Claus Graf Stauffenberg. 15. November 1907–20. Juli 1944. Das Leben eines Offiziers. Frankfurt a.M. (Bernard & Graefe) 1965

Bezug zur Romanhandlung:

„Wir müssen etwas tun“, ist Bastians Reaktion, wenn er erfährt, dass Menschen unterdrückt, verfolgt und gequält werden. Sein Gerechtigkeitsempfinden erwächst aus der Bindung an die Werte, die sein Vater im vermittelt hat. Seine Überzeugungen stehen grundsätzlich im Widerspruch zur NS-Ideologie, sodass es unter dem Druck der Gestapo keine andere Wahl als Widerstand für ihn gibt.

Wie Bastian denken und empfinden auch seine Freunde. Sie wollen überleben und sie wollen leidenden Menschen helfen – nicht mehr, aber auch nicht weniger. NS-Herrschaft und Krieg sind ihnen zuwider. Doch sie wissen, dass sie allein fast nichts ausrichten können. Die gesamte Situation eskaliert durch den Druck der Gestapo.

Paul versucht zunächst, möglichst unauffällig dem Zugriff der NS zu entgehen. Auch er ist, schon aufgrund seiner Familiengeschichte, von vornherein ein Gegner der herrschenden Ideologie. Seine Nähe zu den Edelweißpiraten wächst durch seine Freundschaft zu Bastian und seine Liebe zu Franzi. Es wird ihm unerträglich, nicht handeln zu können. Er will andere aufrütteln, retten, und er will sich selbst treu bleiben. Auf eigene Faust riskiert er aktiven Widerstand, zuerst mit eigenen Flugblättern, dann durch seinen Schuss auf den verhassten Gestapomann Ziegen.

Literatur (Auswahl):

- Bauer, Joachim: Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg (Hoffmann und Campe) 2006
- Baumann, Zygmunt: Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust. Hamburg (Europäische Verlags-A.) 1992
- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder. Frankfurt a.M. (Fischer) 2009

- Ginters, Rudolf : Typen ethischer Diskussion. Zur Begründung sittlicher Normen. Düsseldorf (Patmos) 1976
- Habermas, Jürgen : Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln. Stuttgart (Suhrkamp) 2001
- Kershaw, Ian: Hitler. 1936–1945. Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt) 2000
- Marks, Stephan: Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus. Ostfildern (Patmos) 2011
- Neumann Reiner, Ross, Alexander: Der Macht-Code. Spielregeln der Manipulation. München (Hanser) 2009
- Welter-Enderlin, Rosmarie, Hildenbrand, Bruno (Hrsg.): Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg (Carl-Auer) 2012

2. Widerstand und Gewalt

2.1 „Volksschädlinge“

Der Wille zu überleben trieb viele Menschen in den zerstörten Städten des Deutschen Reichs zu kleinen und größeren illegalen Unternehmungen, wie etwa Schwarzmarktgeschäften, Kohlen- oder Lebensmitteldiebstahl. Nach heutiger Auffassung sind diese Handlungen entschuldigbar, denn sie entstanden aus Hunger, Not und Verzweiflung. Sie machen diese Menschen nicht zu Kriminellen, auch wenn sie gegen geltende Gesetze verstießen.

In der NS-Zeit konnten solche Vergehen das Leben kosten, vor allem für Menschen, die der Polizei ohnehin schon als „unliebsam“ galten. Bei ihnen deuteten die NS-Gerichte die Motive um: Sie unterstellten „Heimtücke“ und die politische Absicht, die Volksgemeinschaft zu schädigen; so konnte die Angelegenheit einem *Sondergericht* übergeben werden, das eine Anklage wegen „Volksschädigung“ oder „Hochverrat“ konstruierte.* Auf diese Weise konnten Bagatelldelikte KZ-Haft oder Todesurteile nach sich ziehen.

Von NS-Gerichten wurden etwa 16.500 Todesurteile verhängt, davon rund 11.000 von Sondergerichten. Die Härte des Strafmaßes und der sofortige Vollzug dienten der Disziplinierung und Abschreckung.

Da jeder schon aufgrund von Denunziation angeklagt werden konnte, und die Auslegung der Motive allein von den Gerichten bestimmt wurde, ging in diesen Fällen die Gewalt-Bedrohung eindeutig von der NS-Justiz aus.

- Das „Heimtückegesetz“ (1934) stellte jede abfällige Äußerung, Kritik an der Führung und auch politische Witze und Satire unter Haftstrafe. Es wurde häufig mit der

- „Verordnung gegen Volksschädlinge“ (1939) verknüpft; hiernach galt Kritik als Beleidigungen der Führung und wurde als „Wehrkraftzersetzung“ beurteilt, die mit Hinrichtung bestraft wurde. In gleicher Weise konnten Sachbeschädigung oder Diebstahl ausgelegt werden.

- Nach der „Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen“ (1939) wurde mit Zuchthaus bestraft, wer im Radio ausländische Sender hörte. „Rundfunkverbrechen“ konnten Todesurteile nach sich ziehen, wenn das Hören von „Feindsendern“ mit dem Vorwurf der „Vorbereitung zum Hochverrat“ verbunden wurde. Oft bestimmte die Zugehörigkeit des Angeklagten (z.B. Jude, Ausländer) das Strafmaß.

* §2.2 RStGB 1935: „Findet auf die Tat kein bestimmtes Strafgesetz unmittelbar Anwendung, so wird die Tat nach dem Gesetz bestimmt, dessen Grundgedanke auf sie am besten zutrifft.“ (Schmitz-Berning, 270)

Bezug zur Romanhandlung:

„Wilde Jugendgruppen“ sollen ausgemerzt werden; mit dieser Anweisung „von oben“ geraten Bastian und seine Freunde ins Visier der Gestapo. Obwohl Bastian als Lehrling und im Brandschutz seinen Dienst tut, genügt für seine Verhaftung schon, dass er Kontakt zu Edelweißpiraten hat. Zudem ist sein Vater als Gewerkschaftler in Schutzhaft (Euphemismus für KZ). Bastian erlebt die willkürliche Gewalt der Gestapo im Gefängnis des EL-DE-Hauses. Er muss freigelassen werden, da ihm keine Tat nachzuweisen ist; alles hat seine juristische Ordnung. Doch ab jetzt ist er Freiwild, wird schikaniert und terrorisiert. Er weiß: Bei jeder Form der Gegenwehr droht ihm der Tod.

Paul, als Sohn eines Juden ohnehin „Volksschädling“, macht sich weiterer „todeswürdiger Verbrechen“ strafbar: Die Nachrichten, die er auf Feindsendern hört, schreibt und verteilt er als Flugblätter.

2.2 Sabotage

Die absichtliche Beschädigung von Geräten (Waffen, Munition, Fahrzeuge, Maschinen, Ersatzteile) kam öfter vor, je weiter der Krieg fortschritt. Zunächst waren es vor allem in Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben eingesetzte Zwangsarbeiter, die der deutschen Wehrmacht schaden wollten, später auch deutsche Arbeiter, Widerstandskämpfer, die Sabotage verübten, um die absehbare Niederlage des Deutschen Reichs zu beschleunigen. Sabotage wurde als Wehrkraftzersetzung und Volksverrat mit dem Tod bestraft. Während Zwangsarbeitern auch „Bummelei“ oder Bedienungsfehler als Sabotage ausgelegt wurde, unterdrückte die Justiz öffentliche Prozesse gegen Deutsche, um Diskussionen zu vermeiden. Nach dem „Terror- und Sabotageerlass“ (Juli 1944) konnten Widerstandskämpfer standrechtlich und ohne Gerichtsverfahren („Sonderbehandlung“) hingerichtet werden.

In einem Flugblatt rief die Widerstandsgruppe *Weißerose* 1942 die Bevölkerung auf:

„Sabotage in Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben, Sabotage in allen Versammlungen, Kundgebungen, Festlichkeiten, Organisationen, die durch die nationalsozialistische Partei ins Leben gerufen werden. Verhinderung des reibungslosen Ablaufs der Kriegsmaschine (einer Maschine, die nur für einen Krieg arbeitet, der allein um die Rettung und Erhaltung der nationalsozialistischen Partei und ihrer Diktatur geht). Sabotage auf allen wissenschaftlichen und geistigen Gebieten, die für eine Fortführung des gegenwärtigen Krieges tätig sind - sei es in Universitäten, Hochschulen, Laboratorien, Forschungsanstalten, technischen Büros. Sabotage in allen Veranstaltungen kultureller Art, die das ‚Ansehen‘ der Faschisten im Volke heben könnten. Sabotage in allen Zweigen der bildenden Künste, die nur im Geringsten im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stehen und ihm dienen. Sabotage in allem Schrifttum, allen Zeitungen, die im Solde der ‚Regierung‘ stehen, für ihre Ideen, für die Verbreitung der braunen Lüge kämpfen.“*

Auch nach heutigen Gesetzen ist Sabotage strafbar. Für die NS-Zeit wird sie als Mittel des aktiven Widerstands akzeptiert, dennoch gibt es gerade bei diesem Thema auch Bedenken: Einerseits war es sinnvoll, den Krieg schnell zu beenden, um möglichst viele Menschenleben auf

beiden Seiten zu retten; andererseits bedeutete funktionsloses Material für die betroffenen Soldaten an der Front den sicheren Tod. So ist es zu erklären, dass Saboteure noch weit nach dem Krieg auch von Menschen, die nie überzeugte Nazis waren, trotz Einsicht in die Zusammenhänge immer noch ‚moralisch‘ als Verräter an ihren Kameraden betrachtet wurden.

* Quelle: www.dhm.de/lemo/html/dokumente/weisserose3 Deutsches Historisches Museum

Bezug zur Romanhandlung:

Jupp Jablonski verübt im Alleingang Sabotage an Militärfahrzeugen. Bastian tut dasselbe, als er die Gelegenheit dazu hat.

2.3 Notwehr

Das Leben eines Menschen ist in allen kulturellen Gemeinschaften der höchste Wert, den es unbedingt zu schützen gilt. Das Töten von Menschen ist grundsätzlich strafrechtlich verboten. Normative Ausnahmen sind nur in Notwehr- und Notstand-Situationen zugelassen.

Die ethische und juristische Norm, auch andere vor Angriffen zu schützen, die für uns heute selbstverständlich für alle Menschen Geltung hat, wurde in der NS-Zeit enger ausgelegt: Sie hatte nur für die eigene Gruppe Geltung, für Deutsche, für „Arier“. Das Regime nahm für sich in Anspruch, nach eigenem Ermessen „Volksfeinde“ zu definieren und zu behandeln.

Rechtliche Beurteilung:

Die Formulierung des Notwehr-Rechts im Strafrecht hat sich im Kern von 1851 bis heute nicht verändert.¹ Es wird deutlich, dass weniger der Wortlaut, als vielmehr die Auslegung und der Kontext von Gesetzen ihren Sinn bestimmen.

Die heutige Rechtsauffassung unterscheidet sich erheblich von der des Reichsgerichts.

Nicht zuletzt durch die Erfahrungen der NS-Diktatur stellt die heutige Rechtsprechung das Individuum und sozial-ethische Aspekte in den Mittelpunkt. Vor allem die Verhältnismäßigkeit, die bis 1945 nicht klar geregelt war, fand starke Beachtung. Entscheidenden Einfluss hatten das Grundgesetz für die BRD (1949) und die Europäische Menschenrechtskonvention (1950).

Wortlaut §32 StGB:

- (1) Wer eine Tat begeht, die durch Notwehr geboten ist, handelt nicht rechtswidrig.
- (2) Notwehr ist die Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwenden.

Das bedeutet im Einzelnen:

- Die Anwendung von Gewalt als Notwehr ist u.U. *geboten*, d.h. sie *muss* getan werden; nicht zu handeln wäre falsch.
- Die Notwehr-Handlung darf kein Angriff sein, der nicht provoziert wurde.
- Es darf nur so viel Gewalt angewandt werden, wie notwendig ist, um den Angreifer abzuwehren.
- Die Notwehr darf nur zur selben Zeit wie der Angriff stattfinden.

- Nur *rechtswidrige* d.h. unrechtmäßige Gewalt darf durch den eigenen Einsatz von Gewalt abgewehrt werden.
- Es muss eine konkrete *aggressive* Gewalt-Bedrohung vorliegen.
- Die Notwehrhandlung muss dazu dienen, jemanden vor Schaden zu bewahren.
- Es ist gleichermaßen richtig, für jemand anderen oder für sich selbst zu handeln.

Auch **das Strafrecht der NS-Justiz** hatte diese Paragraphen, doch in der Praxis ging es in erster Linie um die kollektive Notwehr, in der sich die Nation angeblich gegenüber Feinden und „Angreifern“ befand. Sie diente vor allem zur Rechtfertigung von Angriffskrieg, diktatorischer Herrschaft und Aussetzung von Bürgerrechten (Notstandsgesetz). Das Fehlen einer Gewaltenteilung verhinderte jede Kontrolle. In der Rechtsprechung wurde jede Handlung durch den Bezug auf das „gesunde Volksempfinden“ ausgelegt², deshalb gab es faktisch kein individuelles Notwehrrecht.

Rechtsauffassung im NS-Staat:

„Urquelle allen Rechts im nationalsozialistischen Staate“ ist die „gesunde Volkanschauung über Recht und Unrecht“.³

Das Rechtsempfinden des Volkes „erlangt im Führerwillen seine verbindliche Gestalt“⁴.

————> „Volkswille = Führerwille = Gesetz“

„Da sich der Wille des Führers nur auf das Wohl und die Erhaltung des Volkes richtet, bedarf es eines Schutzes vor dem Willen des Führers nicht.“⁵

————> Ein Notwehrrecht gegenüber der politischen Führung war ausgeschlossen.

„Nach gesunder Volksanschauung werden die der Notwehr gezogenen Grenzen bestimmt.“³

————> Die Volksgemeinschaft hatte immer Vorrang; die Parteinahme für eine einzelne Person war unerheblich. Jede willkürliche Auslegung war möglich.

Sozial-ethische Beurteilung:

Die ethische Norm, sich selbst und andere zu verteidigen, muss trotz grundsätzlicher Zustimmung immer neu diskutiert werden.⁶ Das Prinzip „Das Recht braucht dem Unrecht nicht zu weichen“ (Rechtswahrungsprinzip) geht davon aus, dass u.U. selbst das Töten eines Angreifers in Notwehr erlaubt ist, und dass der Angreifer immer schuldig, der Angegriffene immer unschuldig ist. Die tatsächliche Beurteilung einer Notwehr-Situation ist allerdings äußerst schwierig, da die genauen Umstände berücksichtigt werden müssen. Es sind durchaus Situationen vorstellbar, in denen der *Verteidiger* nicht ethisch integer ist oder dass er das Geschehen falsch interpretiert. Auch kann nicht fraglos davon ausgegangen werden, dass der *Angreifer* in verbrecherischer Absicht handelt.

Für die moralische Beurteilung der konkreten Situation ergeben sich Fragen wie:

- Rechtfertigt die (Gefahren-)Situation die Anwendung von Gewalt?
- Welche Gesinnung haben die Handelnden? (Interessen, Motive, Absichten)
- Schätzt der Verteidiger die Situation richtig ein? (Missverständnis, Irrtum)

- Sind die Mittel der Gewaltanwendung verhältnismäßig?
- Liegt ein psychischer Ausnahmezustand vor? (Verwirrung, Angst, Erschrecken)
- Gibt es Einschränkungen der Schuld des Angreifers? (Mündigkeit, Zurechnungsfähigkeit)
- Wurde der Angriff provoziert? (Bedrohung, Beleidigung)

¹ das Notwehrrecht im deutschen Strafrecht: §41 Preußisches StGB = §53 Reichs-StGB / § 32StGB der BRD

² §2.1 RStGB 1935: „Bestraft wird, wer eine Tat begeht, die das Gesetz für strafbar erklärt oder die nach dem Grundgedanken eines Strafgesetzes und nach gesundem Volksempfinden Bestrafung verdient.“ (Koch, 97)

³ Metzger, Edmund: Die materielle Rechtswidrigkeit. in: ZStW 1936. zit. nach: Koch, 95

⁴ Huber, Ernst Rudolf: Verfassungsrecht des Großdeutschen Reiches. (1939) zit. nach: Koch, 95

⁵ Dieckmann, Charlotte: Der Vorbehalt des Führerwillens und der Vorbehalt des Gesetzes im nationalsozialistischen Verfassungsrecht. (1937) zit. nach: Koch, 96

⁶ Das deutsche Strafrecht wurde 1975 reformiert.

Die heutige Rechtsprechung berücksichtigt sozial-ethische Aspekte in §§33–35 StGB.

Bezug zur Romanhandlung:

Die Edelweiß-Gruppe diskutiert mehrfach über den eigenen Einsatz von Waffen. Rechtfertigt die mögliche Rettung vieler den sicheren Tod eines Menschen? Was ist Mord und was Notwehr? Es gibt unterschiedliche Meinungen, je nach Temperament und Situation.

Ralle würde in Notwehr nicht zögern, den anderen zu erschießen. Fatz wäre sofort bereit, Zacks Tod durch Mord zu rächen, doch die Gruppe lehnt das ab. Paul hat seine Pistole „für den Notfall“ bei sich. Bastian ist eigentlich gegen Gewalt, gerät aber in Situationen, in denen er wütend zuschlägt.

2.4 Vergeltung

„Auge um Auge – Zahn um Zahn“ als Prinzip der Vergeltung war zur Zeit seiner Entstehung sehr fortschrittlich: Es wurde die Gleichheit der Berechtigung (Opfer-Anspruch) konstatiert und Verhältnismäßigkeit (im Gegensatz zu Blutrache) sichergestellt. Was uns heute als Ausdruck von Wut und Rachedgedanken erscheint, sollte ursprünglich Vergeltung und Strafe in ein Gleichgewicht zu bringen. Schmerz und Wut des Opfers werden ernst genommen.

Es drückt aus: Auch der Machtlose hat Rechte. Die Überlegenheit des Täters (an Gewalt- und Machtmitteln) rechtfertigt nicht, dass er straflos bleibt.

Hier drückt sich das unmittelbare menschliche Gerechtigkeitsgefühl aus: Es darf nicht sein, dass Unrecht nicht gesühnt wird, dass die Schmerzen der Opfer unbeachtet bleiben. Der Täter „hat Strafe verdient“, er soll an sich selbst fühlen, was er dem Opfer angetan hat, damit ein Gleichgewicht wiederhergestellt wird. Der alttestamentliche Schreiber drückt es so aus: „[...] damit du das Böse aus deiner Mitte wegtust“ (Dtn 19,19).* Es soll Gerechtigkeit hergestellt werden, nicht nur zwischen Opfer und Täter, sondern für das Zusammenleben der gesamten Gemeinschaft.

Dem persönlichen Bedürfnis nach Vergeltung liegt eine **Beziehung** zugrunde, die bezogen auf die akute Situation durch den Täter provoziert wurde. Das Opfer (oder jemand, der sich verantwortlich fühlt) will Gerechtigkeit und empfindet Rache als notwendigen Ausgleich.

In diesem Sinn enthält Vergeltung auch Aspekte der provozierten Notwehr; allerdings findet die Reaktion zeitverzögert statt und hat neben kognitiven auch stark affektive Anteile.

„Das lass ich nicht auf mir sitzen!“ oder „Das sollst du büßen!“ drückt aus, dass bis zum Erreichen der Genugtuung eine Fixierung entsteht, die emotional eskalieren kann.

„Und die Richter sollen gründlich nachforschen“ (Dtn 19,18), fordert schon der atl. Text. Vergeltung ist notwendig, soll aber nicht Privatsache sein, das Unrecht geht die Gemeinschaft an, die Richter sollen unabhängig sein; diese Grundgedanken sind auch die Basis unseres heutigen **Strafrechts**. Urteile sollen Vernunft-begründet, nicht emotional sein. Bei allem Bemühen um Rationalität macht jedoch das *Empfinden* ethischer Normen (vgl. Gewissen) das Benennen von *Schuld* überhaupt erst möglich. Hieraus entstehen die juristischen Normen, die das Maß der Strafe bestimmen und die für jeden Bürger zuverlässige Rechtsgültigkeit haben.

Doch wie kann der Einzelne sich richtig verhalten, wenn die Täter auch die Richter sind? Wenn die Herrscher definieren, was „gesundes Volksempfinden“ zu sein hat, und wenn das Maß der staatlich gedeckten Verbrechen ausufert? Die NS-Machthaber schützten sich selbst vor Vergeltung, übten sie jedoch anderen gegenüber im Übermaß gewalttätig aus. Es wurden Hinrichtungen für Bagatelldelikte und Massaker an Unschuldigen als Vergeltung angeordnet. Das Recht auf Leben wurde nach Belieben der Herrschenden bestimmt.

Die ethische Norm des Tötungsverbots bezieht sich auf Schuldlose, was sich in den Kontroversen um Todesstrafe und Kriegshandlungen niederschlägt. Generell anerkannt wird jedoch das Recht auch des Einzelnen, eine tyrannische Herrschaft durch das Töten eines Despoten zu beenden.

Die Straf- und Vergeltungs-Maßnahmen des NS-Regimes und seine Ideologie werden nach allen ethisch-moralischen Prinzipien, die gleiche Grundrechte für alle Menschen konstatieren, als menschenverachtendes Unrecht geächtet.

* Im Alten Testament der Bibel wird der Ausdruck „Auge für Auge ...“ in 3 Texten genannt:

Ex 21,22–27; Lev 24,17–22; Dtn 19,16–21. Ursprünge dieser Rechtsordnung sind älter. Der Koran nennt den Ausdruck in Sure 5,45 im gleichen Sinn des ethisch-rechtlichen Anspruchs auf ausgleichende Gerechtigkeit.

Dtn 19,19 „in deiner Mitte“ meint: „in deiner Gemeinschaft / deinem Volk“.

Bezug zur Romanhandlung:

„Tod für Ziegen“ schreibt Bastian auf einen Waggon. Es ist zunächst eine Drohung, die dem Kommissar klar machen soll, dass die Gruppe bereit zu Widerstand und Kampf ist.

Fatz will Zacks Tod rächen, doch obwohl alle wissen, dass die Tat der Mörder staatlich gedeckt ist, lehnt die Gruppe blindwütige Vergeltung ab. Sie wollen nicht untätig bleiben, doch sie wissen, dass sie ‚illegal‘ und auf eigene Faust handeln müssen, denn alle legalen Möglichkeiten sind verstellt: Die Täter sind die Machthaber. Es wird klar: ‚legal‘ heißt nicht automatisch ‚richtig‘, und ‚illegal‘ kann durchaus ‚gerecht‘ sein. Mit der Schrift auf dem Waggon demonstriert Bastian, dass es hier nicht um eine Privatfehde geht: Alle sollen es sehen, denn es geht alle an!

Paul tötet Kommissar Ziegen durch einen gezielten Schuss. Damit befreit er sich selbst aus seinem ständig von Aufdeckung bedrohten „Spitzel“-Leben, und er befreit indirekt Bastian, indem er die aktuelle Hinrichtung stört. Der Leser erfährt Pauls genaue Motive nicht. Er erfährt nicht, ob Kalkül, Wut, Hass oder Ratio Paul zu seinem Entschluss geführt haben und ob er seine Tat als Vergeltung, Opfer oder Rettung anderer ansah.

Literatur (Auswahl):

- Angermund, Ralph: Deutsche Richterschaft 1919–1945. Frankfurt a.M. (Fischer-Tb) 1999
- Hensle, Michael: Rundfunkverbrechen. Das Hören von „Feindsendern“ im Nationalsozialismus. Berlin (Metropol) 2003
- Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick. Reinbek b. Hamburg (Rowohlt) 2006
- Koch, Burkhard: Rechtsbegriff und Widerstandsrecht. Berlin (Duncker & Humblot) 1985
- Oelmüller, Willi (Hrsg.): Materialien zur Normendiskussion 2. Paderborn (Schöningh UTB) 1986
- Purtill, Richard L.: Grundfragen der Ethik. Düsseldorf (Patmos) 1985
- Scherenberg, Carl-Friedrich von: Die sozialetischen Einschränkungen der Notwehr. Frankfurt a.M. (Peter Lang) 2009
- Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular Des Nationalsozialismus. Berlin (Gruyter) 2007
- Schubert, Werner, u.a. (Hrsg.): Quellen zur Reform des Straf- und Strafprozessrechts. Berlin (De Gruyter) 1989
- www.gesetze-im-internet.de/stgb/ Das deutsche Strafgesetzbuch (Bundesministerium der Justiz)
- koeblergerhard.de/Fontes/StrafgesetzbuchPreussen1851.pdf

III Das Buch „Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife“ im Unterricht

1. Einsatzmöglichkeiten

Die unverstellt klare, dialogreiche Sprache des Romans in der Form eines Thrillers ermöglicht die Lektüre in allen Schulformen ab Stufe 6. Das Buch eignet sich für den Einsatz im Unterricht der Fächer Deutsch, Geschichte, Politik, Sozialkunde, und in fächerübergreifenden Projekten, auch mit Beteiligung der Fächer Religion/Ethik und Psychologie.

Nach Beendigung der Lektüre:

- Es können eigene kreative Bearbeitungen angeschlossen werden, die eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Stoff ermöglichen, wie Theater-, Schreib- oder Kunstprojekte.
- Es können Exkursionen zu NS-Dokumentationszentren durchgeführt werden. Für den Raum Köln bietet sich der Besuch von historischen Orten und Gedenkstätten an.
- Gruppenarbeit, vor allem für jüngere Schüler: Stell dir vor, du wärst selbst ein Edelweißpirat. Wie hättest du Widerstand geleistet? Auf welche Gefahren hättest du achten müssen?
- Die Schüler können den Stoff szenisch aktualisieren.
- Die Schüler können im öffentlichen Raum eigene Flugblatt-Aktionen durchführen.

2. Aktualisierung der pädagogischen Fragestellung

Das Miterleben des Roman-Geschehens sensibilisiert und schafft Bewusstsein für die gesellschaftlichen Bedingungen, die die Ausbreitung des Nationalsozialismus ermöglicht haben. Der emotionale Zugang fördert die Bereitschaft, sich im eigenen Umfeld für die Verhinderung von Unrecht und für Mitmenschlichkeit zu engagieren. *Nein sagen* kann jemand, der eine eigene Position hat. Ein klares Nein zu rechtem Gedankengut gründet auf dem unbedingten Ja zu Menschenwürde und unveräußerlichen Grundrechten, die für alle Menschen gleichermaßen Geltung haben. Diese Zustimmung erwächst aus einer konfliktfähigen Persönlichkeit, die eigene Stärke aus einem emotional stabilisierenden Umfeld bezieht.

Ziel ist,

- die Selbstreflexion zur Entwicklung eigener Werte-Entscheidungen anzuregen.
- Entscheidungen auf der Basis von universellen Grundwerten fällen zu lernen.
- Ich-Stärke und Kritikfähigkeit auszubilden.
- Manipulation durch Umdeutung von Werten zu erkennen.
- Entwickeln eines autonomen Bewusstseins, das die Umdeutung von Werten sowohl im politisch-gesellschaftlichen als auch im privaten Umfeld erkennt und ihre Folgen zu verhindern bereit ist.

Grundsätzliche Fragestellungen:

mit Bezug zur NS-Zeit:

- Warum haben ganz normale Menschen mit dem NS-Regime kooperiert? Warum haben sie dem Unrecht, das sie gesehen haben, nichts entgegengesetzt?

- Was hat einige Menschen dazu gebracht, sich der NS-Ideologie zu verweigern?
- Wie haben sie es geschafft, ihre Überzeugungen und Gewissensentscheidungen gegen die allgemeine Meinung und gegen den Druck der staatlichen Instanzen aufrecht zu erhalten?

mit Bezug zur heutigen Gesellschaft:

- Was zeichnet eine Gesellschaft aus, in der jeder seine Persönlichkeit angstfrei leben und entfalten kann?
- Welche sozialen und persönlichen Bedingungen unterstützen einen toleranten und empathischen Umgang miteinander?
- Auf welche Weise kann der Einzelne die Entwicklung der Gesellschaft beeinflussen?

für die Selbst-Beurteilung:

- Wie reagiere ich in Konfliktsituationen?
- Auf welchen Werten beruhen meine Einstellungen und Entscheidungen?
- Bin ich bereit, zu meinen Überzeugungen und meinem Gewissen zu stehen?

3. Einstiegsmöglichkeiten in den Text

1. Beschreibe das Cover-Bild.

- eine Gruppe Jugendlicher / ungewöhnliche Kleidung (40er Jahre), teilweise schmutzig
- Die Jugendlichen sehen ernst aus, traurig, misstrauisch. Alle sehen den Betrachter an.
- Sie stehen an einem altmodischen Auto. Einer hat Edelweiß-Anstecker am Revers.

2. Welche Hinweise gibt das Cover für den Inhalt des Buches?

- Jugendclique in den 1940er Jahren / unangepasst / Edelweiß / Widerstand gegen Hitler

3. Was fällt dir beim Blättern im Buch auf?

- außergewöhnliche Schwarz-weiß-Gestaltung: Einige Seiten sind schwarz mit weißer Schrift. Man sieht Personen als stilisierte Silhouetten, weiß auf schwarzem Hintergrund und schwarz auf weißem Hintergrund, stark kontrastierend. Beim Blättern scheinen die Silhouetten der Rückseite durch und wirken wie graue Schatten.
- Solche Seiten trennen die Teile des Buches, es gibt sonst keine Illustrationen.
- Der Roman besteht aus zwei Teilen und einem Epilog. Ein Gedicht ist dem Text als Motto vorangestellt.

4. Lesetagebuch / Portfolioarbeit

Eine kurze Wiedergabe des Inhalts nach Kapiteln und ausgewählte Zitate mit Seitenangabe erleichtern das Verstehen der erzählten Ereignisse, deren Einordnung in einen historischen Kontext und die spätere Interpretation. Die Schüler/innen legen eine Mappe an, hierzu eignet sich am besten ein Schnellhefter, in dem auch die Arbeitsblätter und weiteres Material sowie eigene Arbeiten gesammelt werden. Die im *Überblick zum Lesetagebuch* aufgeführten Inhalte sind Vorschläge, sie können von der individuellen Auffassung der Schüler abweichen.

Anleitung für die Schüler:

1. Schreibe beim Lesen des Buches zu jedem Kapitel einige Stichworte zum Inhalt.

Stelle dir dabei die Fragen:

Was geschieht?

Wie geht es den Hauptfiguren dabei? Wie fühlen sie sich?

Du kannst beim Schreiben verschiedene Farben benutzen, je nachdem, auf welche Frage sich deine Antwort bezieht.

2. Schreibe zu jedem Kapitel mindestens eine Textstelle heraus, die du besonders wichtig findest, oder die dich besonders beeindruckt hat.

3. Nimm für die Romanfiguren ‚Paul‘ und ‚Bastian‘ je ein extra Blatt und schreibe fortlaufend mit der Lektüre auf, was du über sie erfährst.

4. Füge der Mappe eigene Arbeiten hinzu, wie zum Beispiel:

- eigene Gedanken und Kommentare
- Mindmaps und Skizzen
- Fotos oder Kopien
- Gedichte, Liedtexte oder Bilder
- eigene Zeichnungen, Fotos, Collagen, oder Gedichte

Überblick zum Lesetagebuch:

Teil I: Der brennende Himmel (S. 15-112)

Paul verbrennt die Sachen seiner Eltern auf dem Hof des Familienhauses in Bergisch-Gladbach. Haus und Hof gehören ihnen nicht mehr, sein Vater ist fort, seine Mutter ist tot, er selbst soll sich im Sammellager für Juden in Köln-Müngersdorf zurückmelden. – Er erinnert sich, wie sein Vater ihm als Kind Geschichten erzählt hat. Er packt seinen Rucksack, nimmt auch eine Pistole mit. Will er abhauen? – brennende Stadt, Gefahr – „Und Vaters Augen hatten bei dem Wort *Hoffnung* immer wieder diesen wunderbaren Glanz gehabt.“ (S. 17)

#

Paul geht zu Fuß nach Köln, dort will er untertauchen. – Die Kölner Innenstadt ist zerstört. Am liebsten wäre er ganz weit weg. „Der Nordpol. Doch das waren nur Träume.“ (S. 19) Er hat Geld und eine Pistole, jedoch keine Papiere und keine Lebensmittelmarken.

#

Paul begegnet Franzi. Sie fragt, doch er antwortet nicht. Misstrauen. Paul verknallt sich.

Franzi arbeitet in der Gärtnerei ihrer Tante. – „Wie kann man nur so leben.“ (S. 22)

#

Bastian spielt Gitarre. Er gehört zu den Edelweißpiraten, wie auch Franzi, Zack, Ralle, Hotte (Franzis Bruder), Freddie und Billi. Sie treffen sich am Takubunker. Als Franzi Paul mitbringt, sind zunächst alle misstrauisch. Bastian ist eifersüchtig. Doch dann beschließen Bastian und Hotte, Paul zu helfen und ihn in einem Gartenhaus bei Opa Tesch zu verstecken. – „Da müssen wir was tun!“ (S. 28)

#

Bastian nimmt Paul mit zu sich nach Hause. Unterwegs zeigt er Paul „sein Revier“ Ehrenfeld und erklärt ihm, wie er sich unauffällig verhalten muss.

„Scheißkrieg“ (S. 30) „Wir bestimmen unser Leben nicht mehr.“ (S. 31)

#

Bei Bastian zu Hause. „Irgendwann wird das für uns alle böse enden.“ (S. 35) „Noch leben wir.“ (S. 35) Bastian entdeckt die Pistole in Pauls Rucksack.

Herr Wutz erzählt eine Geschichte. „Etwas Besseres als den Tod finde ich überall.“ (S. 39) „Räuber vertreiben“ der Bremer Stadtmusikanten assoziiert die Aktionen der Edelweißpiraten.

#

Bastian bringt Paul in die Gartenlaube der Schrebergartenkolonie zu Opa Tesch.

Paul und Franzi.

#

Gereizte Stimmung und Meinungsverschiedenheiten zwischen Paul und Bastian wegen der Pistole. und wegen Franzi.

#

Bastian, Zack und Hotte wollen nachts einen Bahnwaggon knacken und Lebensmittel klauen. Sie geben die Lebensmittel auch an Gefangene und Zwangsarbeiter. „Darauf stand der Strick.“ (S. 48) Hotte warnt sie, doch Zack springt auf. Sie werden beschossen, fliehen, Zack wird getroffen.

#

Bastian geht nach Hause. Vor dem Haus steht ein Gestapo-Wagen. Warten sie auf ihn? Er klettert über die Regenrinne ins die Wohnung. „Es ist schlimm, Mutter. Wie sehr, weiß ich nicht. Es ist besser, du hast keine Ahnung.“ (S. 53)

#

Bastian wird von den Kommissaren Ziegen und Klapproth verhaftet.

#

Im EL-DE-Haus der Gestapo. Zynismus und brutale Schläge. „Kellermeister“ Föls. Bastian und Hotte in der übervollen Gefängniszelle 8, auch andere Edelweißpiraten, offenbar gibt es Razzien.

#

Bastian wird von Ziegen verhört. Ziegen fordert Bastian auf, die anderen zu verraten und macht ihm zynisch klar, dass auch seine Familie bedroht ist. Bastian schweigt.

#

In der Zelle überlegt Bastian: Es muss einen Verräter geben, der die Gestapo über ihren Plan informiert hat. Ist es vielleicht Paul?

#

Paul und Franzi machen sich Sorgen. (S. 69f.) Sie küssen sich.

#

Brutale Schikanen im Gestapo-Gefängnis.

#

Bastian und Hotte werden überraschend von Ziegen entlassen.

„Wenn die uns aufhängen wollen, dann finden sie auch den passenden Strick.“ (S. 73)

#

Bastian ist erleichtert, dass zu Hause alles in Ordnung ist. Auch Paul ist in der Wohnung, Bastian misstraut ihm und schickt ihn weg.

#

Bastian geht zur Arbeit bei Ford. Er wird von SS-Mann Frericks schikaniert, doch sein Chef Mahlmann ist ihm eigentlich wohlgesonnen. Mahlmann stellt klar, dass Bastian von der Gestapo als Rädelsführer und Staatsfeind gesehen wird. Bastian droht der „Osteinsatz“. Er soll mit Jupp Jablonski arbeiten.

#

Bastian hält zu den Edelweißpiraten, obwohl für ihn viel auf dem Spiel steht.

#

Die Gruppe trifft sich in Pauls Gartenlaube. Die anderen denken nicht, dass Paul ein Verräter ist. Viele waren verhaftet in der „Nacht der langen Messer“. // „Was wir ausrichten können? Blöde Frage. Nichts. Absolut nichts können wir gegen die tun. Aber wir können sie beschäftigen, wir können ihnen ihre wertvolle Zeit stehlen, ihnen ihr beschissenes Leben zur Hölle machen. Sand ins Getriebe streuen. Dann hört der Mist einen Tag eher auf und tausend Leute sterben weniger, das können wir.“ (S. 87)

#

Bastian fühlt sich versöhnt mit der Situation um Franzi und Paul. (S. 88f.)

#

Sie erzählen Paul von den früheren, unbeschwerten gemeinsamen Fahrten und von der Entwicklung der Wander-Gruppe zur Widerstands-Gruppe. – Billi bringt Nachricht von Zack: Er ist tot.

Diskussion über Gewalt-Anwendung, Schuld, Gehorsam und Notwehr. (S. 92-94)

Bastian rächt Zacks Tod mit einer Graffiti-Aktion.

#

Die Gruppe wird am Takubunker von einer HJ-Streife überfallen. Einen kennen sie, er heißt Karlu. Am späten Abend gibt es einen Luftangriff, die Leute strömen in den Bunker.

#

Bomber-Angriff auf Köln.

#

Bastian ist bei der Feuerwehr; noch während des Angriffs gehen sie aus dem Bunker und beginnen Brände zu löschen. Feuer und Leichen. Bastian hat Angst um seine Familie.

#

Paul rennt zu Bastians Haus und befreit die Familie aus dem Keller, wo sie eingeschlossen war und zu ersticken drohte. Um Elli zu beruhigen, erzählt Paul ihr die Geschichte von der Hoffnung. „Was ist das, Paul, Hoffnung?“ (S. 105)

#

Erst um 6 Uhr morgens gibt es Entwarnung. Bastian kämpft sich durch Qualm und Trümmer, erst um 10 Uhr geht der Rettungstrupp nach Hause. Unterwegs trifft Bastian Paul. „Sie gaben sich die Hand, wie Erwachsene es tun, die sich voneinander verabschieden, und so als wenn es nichts mehr zu sagen gäbe. Sie zogen weiter. Wie Schlafwandler. Wie Davongekommene.“ (S. 106) Zu Hause erfährt er, dass Paul der Familie das Leben gerettet hat. „Sein misstrauisches Nachdenken über Paul war jetzt zu Ende. Paul hatte alle Fragen beantwortet.“ (S. 107)

#

Gleichzeitig: Gleich nach der Entwarnung rennt Billi zum Krankenhaus, sie ist Hilfskrankenschwester im St. Franziskus-Hospital in der Schönsteinstraße. Unter den vielen Verletzten findet sie einen toten jungen Mann, der aussieht wie Paul. Sie nimmt seinen Ausweis an sich, er heißt Peter König. Der Ausweis ist für Paul. // Die anderen meinen, dass sie ein neues Foto für den Ausweis brauchen. Sie wenden sich an den berüchtigten Otto, einen geflohenen KZ-Häftling, der im Untergrund lebt. Otto will als Gegenleistung für die Passfälschung, dass die Gruppe ihm beim Verteilen von Flugblättern hilft.

Teil II: Der Tod beugt sich über mich (S. 115-306)

Paul wartet auf seine Papiere. Opa Tesch warnt Paul, dass Karlu ein überzeugter Nazi ist. – Ab und zu geht Paul heimlich zur Gärtnerei, um Franzl zu sehen. Er wünscht sich eine gemeinsame Zukunft mit ihr, hat aber auch Angst davor. – Paul geht mit Opa Tesch in ein Dampfbad und ins Kino, geht auch alleine aus, „übt“ das normale Leben. „Ein seltsamer Nervenkitzel.“ (S. 124), aber auch schlechtes Gewissen. – Seine Situation und das, was er sieht, erscheint ihm absurd. Er beschattet Ziegen und sieht, dass Karlu ein Gestapo-Spitzel ist. Auch Klapproth beschattet er. „Der SS-Mann als Papa verkleidet.“ (S. 126)

#

Bastian und Paul suchen Otto. Er ist eine Legende des Widerstands, doch Bastian mag sein Getue nicht. Der Pass ist fertig, Paul heißt jetzt offiziell Peter.

#

Paul zieht um in die Gärtnerei, in eine Kammer im Pferdestall. Dort entdeckt er ein verwahtes Pferd, Hennes. Gegen den Willen des Vorarbeiters Lagusch, der ein Nazi ist, erreicht Paul, dass das Pferd jetzt ihm gehört. Paul hat in seiner Kammer eine Schreibmaschine und ein Radio, mit dem man auch Feindsender empfangen kann. Zwischen den Latten des Stalls gibt es einen geheimen Eingang.

#

Paul in den Mühlen der Behörden. Alles ist perfekt durchorganisiert.

Karlu und die HJ haben Pauls Gartenlaube abgebrannt.

#

Paul in der Gärtnerei. Werner hat ein loses Mundwerk. Lagusch ist ein Nazi, aber loyal Tante Rose gegenüber. – Abends kommen heimlich die anderen zu Paul. Sie hören BBC-Nachrichten, Jazz und Swing und Gegenpropaganda. – „Immer wenn ich denke, es geht dieser braunen Horde endlich an den Kragen, kommt mir in den Sinn, dass ich dazugehöre. Oder glaubt ihr, die Alliierten machen einen Unterschied zwischen uns und denen mit der Hakenkreuzbinde am Arm? Und wenn wir von einer gewonnenen Schlacht der Alliierten hören, ist es gleichzeitig auch eine verlorene Schlacht. Es sind unsere Väter und Brüder, die da sterben.“ (S. 157)

Ellis Bild – Wolf – Steine im Bauch

#

Bastian und Paul im Bunker – Ralle als Bote für Bomben-Otto. Ralle hat eine Pistole.

Übergabe der Flugblätter im Kolpinghaus

#

Als Bastian eines Nachts Flugblätter ablegt, ohne den Fliegeralarm abzuwarten, wird er gestellt. Der Soldat schickt ihn einfach nur weg. Erfahrung Todesangst Aktion Hauptbahnhof

#

Kommissar Ziegen nimmt die Spur auf.

#

Bastian bei Ford. Frericks. Jupp Jablonski. Mahlmann schickt ihn ins Wehrtüchtigungslager. „Wir kriegen dich.“ (S. 178)

#

Paul in der Gärtnerei. Werner und Lagusch. lebensunwertes Leben, Euthanasie bei Behinderten.

#

Ist Paul vom Kohlenhändler erkannt worden? Was heckt Lagusch aus?

Paul, Ralle, Lagusch und das Schwein im Sarg.

#

Die Gruppe trifft sich bei Paul. Deprimierte Stimmung: Bastian ist in Vogelsang, Sorge um Bastians Vater, Hotte hat die Einberufung zu Januar, Zack hat ein Grab d.h. seine Mutter hat bei der Gestapo geredet. Wo ist Billi? – Was soll man tun? Flugblätter oder Pistole oder beten? Die Nerven liegen blank. – Paul schreibt ein Flugblatt. – „Auge um Auge – Zahn um Zahn“ (S. 194)

#

Bastian im Wehrtüchtigungslager. Er meldet sich nicht „freiwillig“ zur Waffen-SS. Schikanen.

Nachricht vom Tod Bastians Vaters. Bastian schlägt den Lagerführer. Halluzination.

Bastians Gedanken auf dem Fußmarsch: an seinen Vater. Worte: Wanderlust. Heimatlos. Heimweh nach dem Blauen See. „Da tanzte niemand nach des Führers Pfeife.“ (S. 201) Gedanken an die Familie. Er sucht Worte als Verbindung mit seinem Vater: Zuversicht, Schutz, Trost. Erinnerungen. Die Gesinnung, die Werte des Vaters haben Bastian geprägt. // Zu Hause. Die Familie will nach Pfronten zu Tante Anni ziehen. „Bastian, war das der Wolf? Hat er Papa gefressen?“ (S. 204)

#

Bastian bei Ford. Osteinsatz. Mut der Verzweiflung. – „Du bist ein Arbeitsbummelant und Herumtreiber. Ein Schläger.“ (S. 209) – Was hat Jupp vor?

#

Osteinsatz. – Was treibt Jupp? – „Kapo“

#

Bastian und Jupp. Sabotage. „Ich kann dafür sorgen, dass diese Kriegsmaschine nicht wie geschmiert läuft. Jeden Tag machen wir uns mitschuldig. Ich helfe ihnen, Waffen zu bauen, und sehe zu, wie sie die Ostarbeiter wie Sklaven halten und für sich schuften lassen. Wir sind auch nur Rädchen in ihrem

Getriebe. Aber ich will das Rädchen sein, das nicht rundläuft. Ich will nicht, dass sie diesen Krieg gewinnen.“ (S. 216)

„Mein Vater sagte, wenn sie das sähen, würden sie mich in Ruhe lassen. Jeder Mensch würde das tun. Das sei eine allgemeine, menschliche Verhaltensweise, so eine Art Mitgefühl.

Aber bei den Nazis gilt das nicht mehr.“ (S. 217) „Für mich gibt es kein Zurück.“ (S. 217)

#

Paul, ruhiger Winter-Sonntagmorgen. Kleinigkeiten. Handzettel.

Paul bei Bastian. Traum vom Ertrinken. -> Weitermachen.

#

Franzi in Oberhausen: Peter König, Frau Osmani wusste nichts. „Nur die Hoffnung, dass sie ein guter Mensch ist.“ (S. 228)

#

Ziegen und Dr. Blömer. Gerichtsverwertbares, Ermittlungserfolge. Blömer ist für menschenwürdige Behandlung, Ziegen ist für Kriminalisierung, Verfolgung als gefährliche Kriminelle. „Das ist ein anderes Kaliber.“ (S.229f.)

#

Die Gruppe am Bahnhof. Hotte wird eingezogen.

#

Paul in der Gärtnerei. Gestapo. „Wir sind im Krieg. Da gibt es keine privaten Dinge.“ (S. 239)

Frau Osmani spielt mit. Ziegen glaubt Paul/Peter.

Paul/Peter soll Spitzel sein. Er weiß jetzt, was die Gestapo schon herausgefunden hat.

#

Bastians Familie und Opa Tesch fahren nach Pfronten. Abschied. Paul, Elli, Herr Wutz.

Paul berichtet Bastian vom Gespräch mit Ziegen. „Wir bringen uns ständig in Gefahr und erreichen nichts.“ (S. 251) Wolf und Steine. Gespenster: Man weiß nicht, wem man trauen kann.

Neuer Treffpunkt: Gestapo-Gräberfeld

#

Bastian bei Ford. Er soll wieder im Werk arbeiten. Carborundum

#

Sabotage. Gestapo im Ford-Werk. Der Werkschutzmann bricht ihm die Nase, schimpft, rettet ihn aber vor der Gestapo. – Bombenangriff.

Gespräch Bastian und Franzi. „Ich kann es nur so aushalten. Sobald ich darüber nachdenke, wie es wäre, wenn er nicht mehr heimkommen würde, drehe ich durch.“ (S. 271)

#

Bastian geht zu Otto in den Untergrund. (S. 276)

#

Paul ist glücklich. Alltag. Er verbringt viel Zeit mit Franzi.

Jetzt und Sofort. [Ende April 1944] „Der Führer kann nicht alles wissen.“ (S. 279)

#

Austausch Bastian und Paul am Gestapo-Feld. SS-Sonderkommando in der Stadt.

#

Paul [Ende Juli 1944] Warten auf die Alliierten. Auflösung.

#

Bastian und Ralle überfallen die Bezirksstelle und rauben Lebensmittelkarten. Auf dem Rückzug nach Ehrenfeld baut Bastian einen Unfall, weil Ralle in die Luft schießt. Sie werden gestellt, müssen rennen und suchen Deckung in den Trümmern. Ein Polizist stellt Bastian, Ralle schießt auf den Polizisten. Sie rennen weg. – Auf der Hindenburgbrücke wird Bastian von Ziegen festgenommen.

„Das war es“, sagte Ziegen ruhig. (S. 291)

#

„Sie haben alle. Bastian, Ralle und Otto. Eben alle. In Ehrenfeld hat es eine Schießerei gegeben. Es gab auch Tote. Ziegens Leute waren plötzlich überall und sie haben Ottos Nest in der Schönsteinstraße ausgehoben. Sie haben alle nach Brauweiler befördert.“ (S. 292)

Franzi und Paul. „Sie sprachen nicht mehr über das Hierbleiben oder das Weggehen und machten keine Pläne über den Tag hinaus. Sie liebten sich heute und das genügte.“ (S. 192)

Fragmente. [Anfang November 1944]

„Jenseits von Gut und Böse, dachte Paul. Es war wirklich so, dass man allmählich jedes Gefühl für irgendetwas verlor. Der ständige Krieg machte auch ihn langsam mürbe.“ (S. 293)

Paul bei Ziegen. „Wir machen das nach Standrecht und dann ist das für uns erledigt.“ (S. 295)

#

Pauls Abschiedsbrief. „Aber heute weiß ich: Wir mussten Träumer sein, weil die Wirklichkeit sich zur Hölle verwandelte und wir darin zu Tieren geworden wären.“ (S. 297)

Die Gestapo will Gefangene erhängen. Fatz und Paul vermuten, dass Bastian und Ralle dabei sind.

#

Paul erschießt Ziegen. [10. November 1944]

#

Bastian hört den Schuss, als er auf dem LKW am Hinrichtungsplatz ankommt. Er und Ralle springen im Tumult vom LKW, Bastian schlägt Föls nieder.

Epilog: Die Farbe der Hoffnung (S. 309-342)

Bastian rennt. weg vom Bahndamm. auf den Müllwagen. Am Müllplatz lässt er sich vom Wagen fallen. Er ist auf der Flucht. nach Pfronten im Allgäu. Unterwegs Schüsse. Verfolgen sie ihn? Drei Gehängte. Selbst-Vorwürfe. Skrupel. Wer ist ein Verräter?

#

Franzi sucht Paul. „Sie konnte sich ein Leben ohne Krieg, ohne ihren Bruder, ohne ihre Freunde, vor allem aber ohne ihren Paul nicht vorstellen.“ (S. 324)

#

Bastian wird von der Polizei geschnappt, hat keine Papiere, erfindet eine Geschichte. Auf einmal hat er keine Lust mehr zu lügen und sagt die Wahrheit. „Ich heiße Sebastian Frei und ich bin geflohen.“ (S. 325) Transport ins KZ Dachau. Alfons.

[Januar 1945]. Bei Zwangsarbeit Gleisbau gelingt Bastian und Alfons die Flucht.

#

Franzi wartet auf Paul. Sie ist schwanger. Geschichte von der Hoffnung.

#

Bastian wird von Bauern aufgepäpelt. Er bekommt die Uniform ihres gefallenen Sohns. Er schafft es bis Pfronten.

#

Wiedersehen mit der Familie. Doch: Die Gestapo hat die Adresse in Pfronten durch einen Brief von Bastians Mutter. Sie wissen, wohin er flieht. Er muss sich wieder verstecken. Am nächsten Morgen wird er verhaftet. „Sollte alles vergeblich gewesen sein?“ (S. 338) Er hat Angst. Er sagt die Wahrheit. In der Zelle weint er, rechnet damit, erschossen zu werden. Zu seinem Erstaunen sind sie freundlich und lassen ihn frei. „Wir machen ein Geschäft: Wenn wir jetzt deinen Fall nicht an die Gestapo melden, dann legst du nach dem Krieg ein gutes Wort für uns ein. Eine Hand wäscht die andere. Darauf dein Wort.“ (S. 340)

#

Hitler ist tot. – Elli malt helle Farben. – Die Hoffnung ist nicht untergegangen.

5. Arbeitsblätter

Es sind Arbeitsblätter als kopierfähiges Material angefügt. Dem Alter und Entwicklungsstand der jeweiligen Lerngruppe entsprechend werden Arbeitsblätter mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad angeboten. Die Blätter 1–15 sind mit zusätzlichen Lösungsbögen für die Lehrkraft versehen. Es sind meist mehrere Antworten vorgegeben, von einfach bis komplex, dies bietet der Lehrkraft die Möglichkeit, den Fähigkeiten der eigenen Lerngruppe besser gerecht zu werden.

Die Blätter 1–10 stellen Fragen, die sich auf die Romanhandlung beziehen und eine intensive Lektüre voraussetzen. Sie eignen sich vor allem in jüngeren Lerngruppen zum Einstieg in die Textarbeit und dienen dem Verständnis der Handlung.

Die Blätter 11–14 befassen sich mit zentralen Themen, die sich aus der Romanhandlung ergeben. Sie beziehen sich auf die Handlung und verstehen sich als Hilfe zur Interpretation.

Die Blätter 15–20 bieten zusätzliches Material, das die Unterrichtsarbeit unterstützt und je nach Schwerpunkt variabel einsetzbar ist. Sie können zur schriftlichen oder mündlichen Bearbeitung, zur vertiefenden Einzel-, Gruppen-, Frei- und Projektarbeit genutzt werden, entsprechend dem Alter der Schüler und dem Umfang der Unterrichtseinheiten.

Im Büro der Kriminalpolizei

Lies den Text bis Seite 11

1. Beschreibe die dargestellte Situation.

2. Was erfährst du

a) über die Zeit, in der der Roman spielt?

b) über den Grund der Konferenz?

3. Was sind Edelweißpiraten aus Sicht der Behörden? Nenne Textstellen als Belege.

4. Warum stellen die Edelweißpiraten ein „brennendes Problem“ dar?

5. Welche Maßnahmen werden beschlossen?

Paul und Bastian

Lies den Text bis Seite 29.

1. In welcher Zeitform ist der Roman geschrieben?

2. Welche Personen werden vorgestellt und was erfährst du über sie?

3. Zu welcher Zeit findet die Handlung statt?

4. An welchen Orten findet die Handlung statt?

5. Wer gehört zu der Edelweißpiraten-Clique? Nenne die Namen.

6. Was sind Edelweißpiraten?

Bastians Verhaftung

Lies den Text bis Seite 73.

1. Was erfährst du über Bastians Familie?

2. Wo versteckt sich Paul?

3. Was haben Bastian, Zack und Hotte vor?

4. Warum wird Bastian verhaftet?

5. Was geschieht im EL-DE-Haus?

6. Warum werden Bastian und Hotte aus dem Gestapo-Gefängnis entlassen?

Die Lage spitzt sich zu

Lies den Text bis Seite 99.

1. Warum schickt Bastian Paul von Zuhause weg? (S. 75)

2. Was erlebt Bastian bei seiner Arbeit in den Ford-Werken?

3. Welche Strafen drohen Bastian, wenn er weiter zu den Edelweißpiraten hält?

4. Wie entscheidet sich Bastian?

5. Warum ist Bastian gerne ein Edelweißpirat?

6. Wie reagiert die Gruppe auf die Nachricht von Zacks Tod?

Bomben auf Köln

Lies den Text bis Seite 112.

1. Beschreibe mit eigenen Worten, wie die Menschen im Bunker den Fliegerangriff erleben.

2. Beschreibe die Situation nach dem Bombenangriff.

3. Denkst du, dass die meisten Deutschen für den Krieg waren? Begründe deine Meinung.

4. Wie werden Paul und Bastian Freunde?

5. Wodurch gibt es neue Hoffnung für Paul?

Feindsender

Lies den Text bis Seite 157.

1. Warum kann Paul sein Versteck nur heimlich verlassen?

2. Wie ändert sich Pauls Situation, als er den Ausweis hat?

3. Warum trifft sich die Gruppe heimlich bei Paul?

4. Was hören sie im Radio?

5. Beschreibe, wie das Märchen vom Wolf, dem Steine in den Bauch gefüllt werden, zu den Edelweißpiraten passt.

Flugblätter

Lies den Text bis Seite 194.

1. Warum wollen Otto und die Edelweißpiraten die Flugblätter verteilen?

2. Warum war das Verteilen solcher Flugblätter lebensgefährlich?

3. Kannst du vermuten, warum der Soldat Bastian einfach wegschickt, als er ihn beim Ablegen der Flugblätter erwischt?

4. Was bringt Paul und die anderen dazu, selbst Flugblätter gegen die Nazis zu schreiben?

5. Diskutiere das Motto: „Auge um Auge – Zahn um Zahn“ (S. 194)

Zuversicht?

Lies den Text bis Seite 276.

1. Woran denkt Bastian auf seinem Fußmarsch nach Hause?

2. Warum verübt Jupp Jablonski Sabotage?

3. Warum verstärkt die Gestapo ihre Anstrengungen, die Edelweißpiraten zu schnappen?

4. Was meint Bastian, wenn er sagt: „Wir bringen uns ständig in Gefahr und erreichen nichts.“ (S. 251)?

5. Wie gehen Bastian und Paul mit der Zermürbung durch den Krieg um?

a) Bastian _____

b) Paul _____

Das Ende

Lies den Text bis Seite 306.

1. Bei welcher Aktion wird Bastian verhaftet?

2. Wie reagiert Paul auf Franzis Nachricht, dass alle Freunde im Gefängnis Brauweiler sind?

3. Was schreibt Paul in seinem letzten Brief? Fasse den Inhalt zusammen.

4. Wie entkommt Bastian der Hinrichtung?

Epilog

Lies den Text bis Seite 342.

1. Bastian ist auf der Flucht. Nenne die Stationen seines Wegs nach Pfronten.

2. Was geschieht gleichzeitig mit Franzi?

3. Warum ist Bastian bei seiner Familie in Pfronten nicht in Sicherheit?

4. Warum lässt die Polizei ihn frei?

5. Die Hoffnung ist für Bastian nicht untergegangen. Woran liegt das?

„Wir müssen etwas tun!“

1. Bastian will nicht untätig zusehen, wie Unrecht geschieht.

a) Was empfindet er als Unrecht?

b) Was tut er dagegen?

2. Auch Kommissar Ziegen und die Gestapo fühlen sich im Recht. Welche Gründe haben sie?

3. Warum haben die Edelweißpiraten manchmal das Gefühl, dass sie gar nichts tun können?

4. Bastian ist überzeugt, dass die Edelweißpiraten im Recht sind, auch wenn sie gegen NS-Gesetze verstoßen. Woher hat er diese Überzeugung?

Widerstand

1. Was bedeutet „Widerstand“? Nenne Formen des Widerstands.

2. Auf welche Weise haben Menschen in der NS-Zeit Widerstand geleistet?

3. Aus welchen Gründen haben Menschen Widerstand gegen das NS-System geleistet?

a) Womit waren sie nicht einverstanden?

b) Was wollten sie erreichen?

4. Auf welche Weise haben die Edelweißpiraten Widerstand geleistet?

5. Kennst du andere Widerstandskämpfer?

Nenne ihre Namen. Schreibe dazu, was sie unternommen haben.

6. Warum werden diese Menschen heute geehrt?

Gewissen

1. Was ist „Gewissen“? Beschreibe den Begriff mit deinen Worten.

2. Im „Dritten Reich“ haben die meisten Deutschen keinen Widerstand geleistet. Denkst du, dass sie ein schlechtes Gewissen deswegen hatten?

3. Kannst du vermuten, warum viele Deutsche Hitler folgten, obwohl sie ein „schlechtes Gewissen“ hatten?

4. Denkst du, dass es richtig ist, beim Widerstand gegen Unrecht Gewalt anzuwenden? Begründe deine Meinung.

5. Nenne Formen des gewaltlosen Widerstands.

6. Entwerfe ein eigenes Flugblatt zu einem aktuellen Thema, das dir wichtig ist.

Die Geschichte von der Hoffnung

1. An welchen Stellen im Roman kommt die Geschichte von der Hoffnung vor?

Nenne die Textstellen und den Bezug zur Handlung.

2. Welche Bedeutung hat die Geschichte von der Hoffnung für Paul und Franzi?

3. Was hilft Bastian dabei, die Hoffnung nicht aufzugeben?

4. Schreibe einen kurzen Text oder ein Gedicht zu „Hoffnung“.

5. Male ein Bild: Welche Farbe hat die Hoffnung?

Im Büro der Kriminalpolizei

Lies den Text bis Seite 11

1. Beschreibe die dargestellte Situation.

– In einem Büro der Kriminalpolizei findet spät am Abend eine Konferenz statt. Anwesend sind fünf Männer und eine Sekretärin, die das Protokoll schreibt:

SS-Standartenführer Schröder vom Reichssicherheitshauptamt Berlin

SS-Hauptsturmführer Klawes, Leiter der Gestapo-Hauptstelle

Dr. Blömer, Oberstaatsanwalt

Eugen Ziegen, Oberkommissar

Ernst Klapproth, Kriminalassistent

Frau Jürgens, Sekretärin

2. Was erfährst du

a) über die Zeit, in der der Roman spielt?

– Zeit des Nationalsozialismus (Bild des Führers an der Wand, Rang-Titel der SS-Hierarchie)

– Der Staatsanwalt als Vertreter der Justiz hat eher beratende Funktion, wird nicht einmal ernst genommen; das Sagen haben SS-Männer: den Vorsitz hat der SS-Standartenführer, Befehle zur Ausführung erteilt der SS-Hauptsturmführer.

b) über den Grund der Konferenz?

– Die Jugendgruppe der *Edelweißpiraten* soll zerschlagen werden. „Wir müssen diese Jugendlichen mit allergrößter Härte und Entschlossenheit bekämpfen.“ (S. 9)

3. Was sind Edelweißpiraten aus Sicht der Behörden? Nenne Textstellen als Belege.

– „wilde Jugendclique, eine Zeiterscheinung“ (S. 10)

– Dr. Blömer: „Diese Edelweißpiraten sind Romantiker, allesamt. Wanderungen in das Umland, Geländespiele. [...] Aufrührerische Lieder. Kleinkriminalität. Die Verachtung der HJ. Sie mögen das Militärische nicht. Allesamt Proletarier.“ (S. 10)

– Klawes: „Es gibt keinen Kopf. „Sie erkennen sich untereinander am Abzeichen, dem Edelweiß. [...] Sie treffen sich spontan an den Bunkern und in den Grünanlagen. Sie kennen sich aus der Nachbarschaft, den Schulen, den Betrieben. Nur Indianer. Keine Häuptlinge. Sie sind zwischen vierzehn und achtzehn. Lange Haare ...“ (S. 11)

Ziegen: „Ein Haufen Jugendlicher, die aus der Reihe tanzen.“ (S. 11)

4. Warum stellen die Edelweißpiraten ein „brennendes Problem“ dar?

– Klawes: „Die Gruppierung [...] ist kriminell und staatzersetzend.“ (S. 10)

– Disziplinarische Maßnahmen (Verhaftung, Verhör, kurzfristiger Internierung) haben bisher nichts genützt, deshalb soll ab jetzt härter gegen sie vorgegangen werden.

– Die Jugendlichen passen sich nicht an, entziehen sich der Kontrolle, „tanzen der Führung auf der Nase herum“ (vgl. S. 11), lassen sich nicht gleichschalten, gehorchen nicht der Staatsmacht. Die NS-Führung kann und will nicht dulden, dass jemand nicht gehorcht. Die Edelweißpiraten könnten auch für andere ein Beispiel sein, abweichende Meinungen zu äußern oder sich gegen die Führung zu stellen.

5. Welche Maßnahmen werden beschlossen?

– „Verhören und zum Reden bringen. Ein paar Tage einsperren, nach Brauweiler verfrachten oder zu Jugendarrest verdonnern. [...] Weg mit den Abzeichen – und verpasst ihnen ordentliche Haarschnitte! Die aussichtslosen Fälle gehen in die Wehrrtüchtigungslager ohne Chance auf Rückkehr. Wir werden Druck ausüben. Auch auf die Familien.“ (S. 11)

Arbeitsblatt 2 – LÖSUNGEN

Paul und Bastian

Lies den Text bis Seite 29.

1. In welcher Zeitform ist der Roman geschrieben?

– Der Roman ist in der Vergangenheitsform/im Präteritum geschrieben.

2. Welche Personen werden vorgestellt und was erfährst du über sie?

– **Paul** ist siebzehn Jahre alt, evangelisch getaufter Halbjude. Pauls Vater ist Brennstoffhändler in Bergisch-Gladbach; er wurde als Jude deportiert. Pauls Mutter ist tot.

– **Franzi** ist etwa gleich alt wie Paul. Sie arbeitet in der Gärtnerei ihrer Tante.

– **Bastian Frei** ist Schlosser-Lehrling bei den Ford-Werken. Er wohnt bei seiner Mutter in Köln-Ehrenfeld, Landmannstraße. Bastian war mal mit Franzi zusammen.

– **Hotte** ist Franzis älterer Bruder. Er ist Rangierer bei der Reichsbahn.

3. Zu welcher Zeit findet die Handlung statt?

– Anfang Juni 1943

4. An welchen Orten findet die Handlung statt?

– Paul kommt aus Bergisch-Gladbach.

– Die Edelweißpiraten treffen sich am Takuplatz in Köln-Ehrenfeld.

5. Wer gehört zu der Edelweißpiraten-Clique? Nenne die Namen.

– Bastian, Franzi, Hotte, Zack, Ralle, Fatz, Freddie und Billi.

6. Was sind Edelweißpiraten?

– Bastian: „Wir sind eher so eine Art zwangloser Haufen, ohne Befehle und Rottenführer. Wir singen und wandern und lassen uns das nicht verbieten.“ (S. 26)

– Sie lehnen Drill, Befehle, die HJ und die NS-Hierarchie ab. Sie wollen selbst entscheiden, wie sie ihre Zeit verbringen. Sie wollen Spaß haben.

– Sie verachten die NS-Ideologie. Sie ärgern die Nazis und engagieren sich gegen Unrecht. „Da müssen wir was tun!“ (S. 28)

Arbeitsblatt 3 – LÖSUNGEN

Bastians Verhaftung

Lies den Text bis Seite 73.

1. Was erfährst du über Bastians Familie?

– Bastians Mutter, Johanna Frei, ist Hausfrau. Bastians Vater, Josef Frei, ist Schlossermeister. Er hat sich in der Gewerkschaft engagiert, deshalb wurde er von den Nazis verhaftet. Er ist in einem Arbeitslager im Emsland.

– Bastian hat eine jüngere Schwester, sie heißt Elli.

2. Wo versteckt sich Paul?

– Bastian bringt Paul in die Gartenlaube der Schrebergartenkolonie zu Opa Tesch.

3. Was haben Bastian, Zack und Hotte vor?

– Sie wollen nachts einen Bahnwaggon knacken und Lebensmittel klauen.

4. Warum wird Bastian verhaftet?

– Die Gestapo hatte von der Aktion am Bahnhof gewusst. Bastian ist verdächtig.

5. Was geschieht im EL-DE-Haus?

– Bastian wird verhört, übel schikaniert und brutal geschlagen. Er trifft Hotte und andere Edelweißpiraten. Bastian soll andere Nazi-Gegner verraten. Kommissar Ziegen macht ihm zynisch klar, dass auch seine Familie bedroht ist. Bastian schweigt.

– In der Zelle überlegt Bastian: Es muss einen Verräter geben, der die Gestapo über ihren Plan informiert hat. Ist es vielleicht Paul?

6. Warum werden Bastian und Hotte aus dem Gestapo-Gefängnis entlassen?

– Die Gestapo hat keine Beweise. Vermutlich will die Gestapo sie beschatten.

Arbeitsblatt 4 – LÖSUNGEN

Die Lage spitzt sich zu

Lies den Text bis Seite 99.

1. Warum schickt Bastian Paul von Zuhause weg? (S. 75)

– Bastian misstraut Paul, er hält es für möglich, dass Paul ein Gestapo-Spitzel ist.

– Bastian mag Paul nicht, weil Franzi sich in Paul verliebt hat. Bastian ist eifersüchtig.

– Bastian weiß nicht, wem er überhaupt noch trauen kann.

2. Was erlebt Bastian bei seiner Arbeit in den Ford-Werken?

- Bastians Vorgesetzte wissen von der Verhaftung. Er wird von SS-Mann Frericks schikaniert, doch sein Chef, Herr Mahlmann, ist ihm eigentlich wohlgesonnen. Mahlmann ermahnt ihn streng und stellt klar, dass Bastian von der Gestapo als Rädelsführer und Staatsfeind gesehen wird.
- Die Arbeit macht Bastian Spaß. Er wird von Mahlmann gelobt.
- Die Vorgesetzten sind SS-Leute, Arbeit und politische Einstellung sind nicht getrennt.

3. Welche Strafen drohen Bastian, wenn er weiter zu den Edelweißpiraten hält?

- Im Betrieb droht ihm Strafarbeit, der „Osteinsatz“.
- Von der Gestapo droht ihm Gefängnis und „Jugendschutzlager“, d.h. KZ.

4. Wie entscheidet sich Bastian?

- Bastian hält zu den Edelweißpiraten, obwohl für ihn viel auf dem Spiel steht.

5. Warum ist Bastian gerne ein Edelweißpirat?

- Er ist gerne mit seinen Freunden zusammen. Er mag die gemeinsamen Fahrten und Wanderungen, bei denen er sich frei und ungezwungen fühlen kann.
- Er möchte selbst entscheiden, was er in seiner Freizeit macht, welche Musik er hört und mit wem er befreundet ist. Er möchte Spaß haben und nicht gehorchen müssen.
- Er hat andere Einstellungen als die Nazis. Sein Vorbild ist sein Vater und nicht Adolf Hitler. Er erkennt das menschenverachtende Unrecht der Nazis; bei den Edelweißpiraten findet er Gleichgesinnte.
- Die Edelweißpiraten wehren sich gemeinsam gegen das NS-System. Auch wenn die Widerstands-Aktionen nicht viel verändern, helfen sie doch einigen.

6. Wie reagiert die Gruppe auf die Nachricht von Zacks Tod?

- Alle sind traurig, erschrocken und wütend.
- Die Gruppe diskutiert über Rache, Gewalt-Anwendung, Schuld und Notwehr. (S. 92-94)
- Bastian rächt Zacks Tod mit einer Graffiti-Aktion. (S. 95)

Arbeitsblatt 5 – LÖSUNGEN

Bomben auf Köln

Lies den Text bis Seite 112.

1. Beschreibe mit eigenen Worten, wie die Menschen im Bunker den Fliegerangriff erleben.

2. Beschreibe die Situation nach dem Bombenangriff.

3. Denkst du, dass die meisten Deutschen für den Krieg waren? Begründe deine Meinung.

- Sie waren für den Krieg, weil sie Hitlers Pläne richtig fanden; weil sie Hitler glaubten.
- Sie waren nicht für den Krieg, doch der Krieg war nun einmal da. Sie mussten damit fertig werden. Sie mussten durchhalten. Sie hatten Angst vor dem Krieg und auch Angst vor den Feinden. Sie hofften auf den Sieg des Deutschen Reichs.

– Sie waren gegen den Krieg, aber sie konnten nichts dagegen tun; sie trauten sich nicht, es zu sagen; sie hatten Angst vor der Gestapo.

4. Wie werden Paul und Bastian Freunde?

– Paul rennt zu Bastians Haus und befreit die Familie aus dem Keller, wo sie eingeschlossen war und zu ersticken drohte. (S. 105)

– Sie treffen sich nach dem Bombenangriff. Sie verstehen sich ohne Worte. „Sie gaben sich die Hand, wie Erwachsene es tun, die sich voneinander verabschieden, und so als wenn es nichts mehr zu sagen gäbe. Sie zogen weiter. Wie Schlafwandler. Wie Davongekommene.“ (S. 106)

5. Wodurch gibt es neue Hoffnung für Paul?

– Im Krankenhaus findet Billi unter den vielen Verletzten einen toten jungen Mann, der aussieht wie Paul. Sie nimmt seinen Ausweis mit, er heißt Peter König. Der Ausweis ist für Paul, damit er aus Deutschland weg kann.

– Als Gegenleistung für das neue Passfoto, das Paul braucht, soll die Gruppe Bomben-Otto beim Verteilen von Flugblättern helfen.

Arbeitsblatt 6 – LÖSUNGEN

Feindsender

Lies den Text bis Seite 157.

1. Warum kann Paul sein Versteck nur heimlich verlassen?

– Er hat Angst vor den Polizei-Kontrollen („Kettenhunde“), ohne Ausweis würde er verhaftet.

– Durch seine jüdische Abstammung ist er in Nazi-Deutschland in Lebensgefahr, er ist Freiwild.

2. Wie ändert sich Pauls Situation, als er den Ausweis hat?

– Er nimmt eine Stelle in der Gärtnerei an. Er zieht um in die Gärtnerei.

– Er ist jetzt näher bei Franzi. Sie können sich öfter treffen, nicht nur heimlich.

– Er hat in seiner Kammer eine Schreibmaschine und ein Radio, mit dem man auch Feindsender empfangen kann.

3. Warum trifft sich die Gruppe heimlich bei Paul?

– Sie wollen BBC-Nachrichten hören, das ist in Deutschland verboten.

4. Was hören sie im Radio?

– Sie hören, dass Deutschland den Krieg verlieren wird; dass die deutsche Propaganda lügt.

– Sie hören Aufrufe, Hitler nicht mehr zu folgen.

– Sie hören (verbotene) Jazz- und Swing-Musik.

5. Beschreibe, wie die Geschichte „Der Wolf und die sieben Geißlein“ zu den Edelweißpiraten passt.

Flugblätter

Lies den Text bis Seite 194.

1. Warum wollen Otto und die Edelweißpiraten die Flugblätter verteilen?

- Die Menschen in Deutschland sollen die Wahrheit über den Krieg und über Hitler erfahren.
- Sie hoffen, dass viele ihre Einstellung ändern und nicht mehr Hitler folgen.
- Sie hoffen, dass dadurch der Krieg schneller beendet wird.

2. Warum war das Verteilen solcher Flugblätter lebensgefährlich?

- Es war verboten, eine oppositionelle Meinung zu äußern. Niemand sollte an Hitler und seiner Macht zweifeln. Man konnte angezeigt und verhaftet werden. Die Gerichte werteten solche Aktionen als „Wehrkraftzersetzung“, d.h. als Untergrabung des unbedingten Durchhaltewillens. Die Folge war dann die Todesstrafe.

3. Kannst du vermuten, warum der Soldat Bastian einfach wegschickt, als er ihn beim Ablegen der Flugblätter erwischt?

- Der Soldat nimmt Bastian nicht ernst.
- Der Soldat glaubt selbst nicht daran, dass Deutschland den Krieg noch gewinnt.
- Der Soldat hat Mitleid mit Bastian.

4. Was bringt Paul und die anderen dazu, selbst Flugblätter gegen die Nazis zu schreiben? Sie haben das Gefühl, dass sie irgendetwas tun müssen. Ihre Wut und ihre Ohnmacht werden immer größer durch die Anspannung und die Gefahr:

- Kommissar Ziegen hat die Spur der Edelweißpiraten aufgenommen. (S. 173-175)
- Bastian wird ins „Wehrrertüchtigungslager“ Burg Vogelsang geschickt. (S. 178)
- Streit mit Lagusch über die Ermordung behinderter Menschen. (S. 179-181)
- Hotte bekommt seinen Einberufungsbefehl zur Wehrmacht. (S. 191)
- Billi ist verschwunden, verhaftet. (S. 191-194)
- Freddie und Ralle verprügeln Föls. (S. 194)

5. Diskutiere das Motto: „Auge um Auge – Zahn um Zahn“ (S. 194)

Zuversicht?

Lies den Text bis Seite 276.

1. Woran denkt Bastian auf seinem Fußmarsch nach Hause?

- Er denkt an seinen Vater. Er denkt an die Werte, die sein Vater ihm vermittelt hat. Ihm wird klar, wie sehr sein Vater ihn geprägt hat. Im Rhythmus seiner Schritte fallen ihm Worte ein wie

„Wanderlust“ und „heimatlos“ (S. 201) Mit seinem Vater verbindet er Zuversicht, Schutz und Trost. „Geborgen im Arm seines Vaters hatte er Zuversicht gespürt.“ (S. 201)

– Er hat Heimweh nach dem Blauen See und einem unbeschwertem Leben. „Da tanzte niemand nach des Führers Pfeife.“ (S. 201)

2. Warum verübt Jupp Jablonski Sabotage?

– Er will die „Kriegsmaschine“ beschädigen. Er fühlt sich mitschuldig und will etwas dagegen tun. „Jeden Tag machen wir uns mitschuldig. ... Aber ich will das Rädchen sein, das nicht rundläuft. Ich will nicht, dass sie diesen Krieg gewinnen.“ (S. 216)

3. Warum verstärkt die Gestapo ihre Anstrengungen, die Edelweißpiraten zu schnappen?

– Kommissar Ziegen sagt zu Staatsanwalt Dr. Blömer: „... da sind inzwischen auch die, die aktiven Widerstand leisten: Überfälle auf die Reichsbahn, Lebensmitteldiebstähle, Herstellen und Verteilen zersetzender Flugblätter, illegaler Waffenbesitz, Sabotage in Betrieben und kriegswichtigen Fabriken, Verstecken von Juden, Deserteuren und flüchtigen Kriegsgefangenen. Wir vermuten, dass sie Anschläge planen. Dafür müssen sie Gruppen bilden. Das ist ein anderes Kaliber.“ (S.229f.)

4. Was meint Bastian, wenn er sagt: „Wir bringen uns ständig in Gefahr und erreichen nichts.“ (S. 251)?

– Die Gruppe wird aufgerieben im Katz-und-Maus mit der Gestapo. Sie kommen nicht mehr dazu, eigene Aktionen zu planen, stattdessen müssen sie sich nur noch verteidigen und verstecken: Paul wird Frau Osmani gegenübergestellt, die ihn als Peter identifiziert. Hotte muss an die Front. Franzi hat Angst um ihren Bruder. Billi bleibt verhaftet/verschwunden. Paul/Peter soll Spitzel für die Gestapo werden. Bastian steht unter scharfer Beobachtung. Er wird zermürbt zwischen Osteinsatz und Arbeitslager. Bastians Familie flieht nach Pfronten im Allgäu. Bastians Sabotage an Militär-Lkw fliegt auf; nur mit Glück entkommt er. Jupp wird erschossen.

5. Wie gehen Bastian und Paul mit der Zermürbung durch den Krieg um?

a) Bastian wird radikaler: Er geht zu Otto und bietet ihm seine Mitarbeit im Untergrund-Widerstand an.

b) Paul versucht, so normal wie möglich zu leben. Er möchte mit Franzi zusammen sein, das ist für ihn die Hauptsache. Für Paul und Franzi ist der Krieg schon Normalzustand. „Und worüber sollten sie sich aufregen? Inzwischen hatten sie so viel erlebt. Was sollte sie noch berühren?“ (S. 286)

Arbeitsblatt 9 – LÖSUNGEN

Das Ende

Lies den Text bis Seite 306.

1. Bei welcher Aktion wird Bastian verhaftet?

– Bastian und Ralle überfallen die Bezirksstelle und rauben Lebensmittelkarten. Auf dem Rückzug nach Ehrenfeld baut Bastian einen Unfall, weil Ralle übermütig in die Luft schießt. Sie

werden gestellt, müssen rennen und suchen Deckung in den Trümmern. Ein Polizist stellt Bastian, Ralle schießt auf den Polizisten. Sie rennen weg. Auf der Hindenburgbrücke wird Bastian von Ziegen festgenommen. „Das war es, sagte Ziegen ruhig.“ (S. 291)

2. Wie reagiert Paul auf Franzis Nachricht, dass alle Freunde im Gefängnis Brauweiler sind?
– Er fühlt sich erschöpft und ausgebrannt. „Jenseits von Gut und Böse, dachte Paul. Es war wirklich so, dass man allmählich jedes Gefühl für irgendetwas verlor. Der ständige Krieg machte auch ihn langsam mürbe.“ (S. 293)

3. Was schreibt Paul in seinem letzten Brief? Fasse den Inhalt zusammen.
– Weglaufen ist für ihn keine Lösung. Der Krieg verändert die Menschen, sie gewöhnen sich selbst an diesen dunklen Zustand. Doch es ist wichtig, sich die Menschlichkeit zu bewahren, nicht total abzustumpfen, nicht einfach mitzumachen „Aber heute weiß ich: Wir mussten Träumer sein, weil die Wirklichkeit sich zur Hölle verwandelte und wir darin zu Tieren geworden wären.“ (S. 297) Er muss etwas Bestimmtes tun, um seinen Frieden zu finden.

4. Wie entkommt Bastian der Hinrichtung?
– Er nutzt die Verwirrung und das Durcheinander nach einem Schuss (er weiß nicht, dass es Paul ist, der Ziegen erschossen hat), er und Ralle springen vom Lkw und rennen weg.

Arbeitsblatt 10 – LÖSUNGEN

Epilog

Lies den Text bis Seite 342.

1. Bastian ist auf der Flucht. Nenne die Stationen seines Wegs nach Pfronten.

- Er geht zu Fuß los, muss sich verstecken, hat Angst vor Verfolgung.
- Er sieht drei gehängte Männer.
- Er wird von der Polizei geschnappt, hat keine Papiere, erfindet eine Geschichte. Dann will er nicht mehr lügen und sagt die Wahrheit. „Ich heiße Sebastian Frei und ich bin geflohen.“ (S. 325)
- Er wird ins KZ Dachau transportiert. Dort freundet er sich mit Alfons an.
- Januar 1945. Bei der Zwangsarbeit im Gleisbau gelingt Bastian und Alfons die Flucht.
- Bastian wird von Bauern aufgepäppelt. Er bekommt die Uniform ihres gefallenen Sohns.
- Er schafft es bis Pfronten.

2. Was geschieht gleichzeitig mit Franzi?

- Franzi sucht Paul. „Sie konnte sich ein Leben ohne Krieg, ohne ihren Bruder, ohne ihre Freunde, vor allem aber ohne ihren Paul nicht vorstellen.“ (S. 324)
- Franzi wartet auf Paul, doch er kommt nicht wieder.
- Franzi ist schwanger, sie erwartet ein Kind von Paul.
- Sie denkt an die Geschichte von der Hoffnung. In ihrem Kind soll ihre Liebe weiterleben.

3. Warum ist Bastian bei seiner Familie in Pfronten nicht in Sicherheit?

– Die Gestapo hat die Adresse in Pfronten durch einen Brief von Bastians Mutter. Durch den Jungen im Zug weiß die Polizei, dass er dort ist. Am nächsten Morgen wird er verhaftet. „Sollte alles vergeblich gewesen sein?“ (S. 338) Er rechnet damit, erschossen zu werden.

4. Warum lässt die Polizei ihn frei?

– Die Beamten wissen, dass der Krieg verloren ist. Sie wollen danach bei den Alliierten nicht als böse Nazis dastehen. Sie wollen nicht bestraft werden. „Wir machen ein Geschäft: Wenn wir jetzt deinen Fall nicht an die Gestapo melden, dann legst du nach dem Krieg ein gutes Wort für uns ein. Eine Hand wäscht die andere. Darauf dein Wort.“ (S. 340)

5. Die Hoffnung ist für Bastian nicht untergegangen. Woran liegt das?

– Seine Familie und seine Freunde haben ihm dabei geholfen. Sie haben sich gegenseitig immer wieder unterstützt und gestärkt.
– Er und seine Freunde haben ihren Widerstand gegen die Nazis nie aufgegeben. Sie haben nicht einfach mitgemacht. Auch in Gefahr sind sie sich selbst immer treu geblieben.

Arbeitsblatt 11 – LÖSUNGEN

„Wir müssen etwas tun!“

1. Bastian will nicht untätig zusehen, wie Unrecht geschieht.

a) Was empfindet er als Unrecht?

– Die Nazis verfolgen, verhaften und ermorden Menschen, die anders denken und anders leben wollen als sie. Gründe der Nazis: jüdische Abstammung; Mitgliedschaft in einer oppositionellen Partei oder Gewerkschaft; Äußerung von gegnerischen Meinungen

– Die Nazis behandeln manche Menschen, als wären sie weniger wert: Juden; Häftlinge; Kriegsgefangene; Behinderte; Andersdenkende

b) Was tut er dagegen?

– Er und seine Freunde klauen Lebensmittel und Lebensmittelmarken und geben den Gefangenen davon ab.

– Er hilft Paul, sich zu verstecken und aus Nazi-Deutschland zu fliehen.

– Er sprüht Parolen auf Waggons, damit alle sie lesen können.

– Er verteilt Flugblätter, die die Menschen aufrütteln sollen.

2. Auch Kommissar Ziegen und die Gestapo fühlen sich im Recht. Welche Gründe haben sie?

– Sie halten die Edelweißpiraten für gefährliche Querulanten, Verbrecher und Terroristen.

– Die NS-Gesetze geben ihnen Recht. Sie gehorchen den Gesetzen.

3. Warum haben die Edelweißpiraten manchmal das Gefühl, dass sie gar nichts tun können?

– Sie sind zu wenige.

– Die Gestapo verfolgt sie; sie sind ständig in Gefahr; die Nazis sind in der Übermacht.

– Die Notlage der Menschen durch die Kriegs-Zerstörungen ist so groß, dass sie nicht dagegen ankommen.

4. Bastian ist überzeugt, dass die Edelweißpiraten im Recht sind, auch wenn sie gegen NS-Gesetze verstoßen. Woher hat er diese Überzeugung?
- Er sieht jeden Tag, dass die Nazis ungerecht handeln. Für ihn ist es selbstverständlich, dass alle Menschen fair behandelt werden sollen.
 - Sein Vater hat ihm vermittelt, dass alle Menschen respektiert werden sollen und dass es richtig ist, sich für andere einzusetzen.
 - Er hat erlebt, wie die Nazis seinen Vater und andere Unschuldige behandelt haben.
 - Er hört auf seine innere Stimme. Er hat ein Gewissen, das ihm Mut gibt.
 - Er hat ein Empfinden für Recht und Unrecht, das auf allgemeinen Werten von Mitmenschlichkeit beruht.

⇒ *In Unterrichtsgesprächen über „Recht und Unrecht“ sollen Kategorien wie „Gut und Böse“ vermieden werden. Weder Menschen noch ethisch-sittliche Handlungen sind gut oder böse; Handlungen sind allenfalls **richtig** oder **falsch**.*

Arbeitsblatt 12 – LÖSUNGEN

Widerstand

1. Was bedeutet „Widerstand“? Nenne Formen des Widerstands.
 - Ablehnen bzw. Bekämpfen einer Herrschaft; eines (politischen) Systems
 - passiver Widerstand: nicht einverstanden sein; Nein sagen; ziviler Ungehorsam
 - aktiver Widerstand: Aktionen, die die Herrschaft/das System schädigen.
2. Auf welche Weise haben Menschen in der NS-Zeit Widerstand geleistet?
Nenne Formen des Widerstands gegen die NS-Herrschaft.
 - Sie haben nicht gehorcht; Befehle verweigert.
 - Sie haben Menschen geholfen, die von den Nazis verfolgt wurden; Juden versteckt; Fluchthilfe geleistet.
 - Sie haben Flugblätter verteilt.
 - Sie haben dem System geschadet, indem sie Sabotage verübten; Attentate planten.
3. Aus welchen Gründen haben Menschen Widerstand gegen das NS-System geleistet?
 - a) Womit waren sie nicht einverstanden?
NS-Normen und -Ideologie: Herrenmenschentum; Judenverfolgung; Ermordung unschuldiger Menschen; unbedingter Gehorsam
 - b) Was wollten sie erreichen?
 - Sie wollten frei und selbstbestimmt leben.
 - Sie wollten die Bevölkerung aufrütteln; Bewusstsein schaffen.
 - Sie wollten den Krieg beenden.
 - Sie wollten das politische System verändern.
4. Auf welche Weise haben die Edelweißpiraten Widerstand geleistet?
 - Sie haben den Gehorsam verweigert. (Nichtteilnahme am HJ-Dienst)

- Sie haben offen gezeigt, dass sie anderer Meinung waren: Kleidung, Frisur, Edelweiß-Anstecker, non-konformes Verhalten.
- Sie haben Menschen in Not geholfen, auch denen, die von den Nazis verfolgt wurden.
- Sie haben geholfen, Flugblätter gegen die Nazis zu verteilen.

5. Kennst du andere Widerstandskämpfer?

Nenne ihre Namen. Schreibe dazu, was sie unternommen haben.

Die Gruppe „Weiße Rose“, Frank und Sophie Scholl – Flugblattaktionen

Georg Elser – Attentat auf Hitler

Graf Stauffenberg und andere – Attentat auf Hitler

6. Warum werden diese Menschen heute geehrt?

- Sie waren mutig. Sie sind ihrem Gewissen gefolgt, auch wenn es für sie gefährlich war.
- Sie haben sich unter Lebensgefahr für ihre Ideale und für die Gemeinschaft eingesetzt.
- Sie sollen ein Vorbild für uns sein.
- Sie stehen stellvertretend für viele, deren Namen nicht bekannt ist, die heimlich geholfen haben, die im Untergrund Widerstand geleistet haben.

Arbeitsblatt 13 – LÖSUNGEN

Gewissen

1. Was ist „Gewissen“? Beschreibe den Begriff mit deinen Worten.

- innere Stimme, die einem sagt, was richtig und falsch ist; Mischung aus *Gefühl* und *Wissen*.
alternative Formen der Beschreibung: Cluster / Haiku / Gedicht

2. Im „Dritten Reich“ haben die meisten Deutschen keinen Widerstand geleistet.

Denkst du, dass sie ein schlechtes Gewissen deswegen hatten?

- Es gab viele, die Hitler glaubten und die die NS-Ideologie richtig fanden. Die hatten kein schlechtes Gewissen.
- Viele hatten ein schlechtes Gewissen, doch sie hatten nicht den Mut zum Widerstand.

3. Kannst du vermuten, warum viele Deutsche Hitler folgten, obwohl sie ein „schlechtes Gewissen“ hatten?

- Sie hatten persönliche Vorteile, auf die sie nicht verzichten wollten.
 - Sie wollten nicht aus der Reihe tanzen.
 - Sie haben sich selbst damit beruhigt, dass die Regierung besser weiß, was richtig ist.
 - Sie fühlten sich zu klein und schwach.
 - Sie hatten Angst.
- „Man kann nicht kämpfen, wenn die Hosen voller sind als das Herz“ (Carl von Ossietzky)

4. Denkst du, dass es richtig ist, beim Widerstand gegen Unrecht Gewalt anzuwenden? Begründe deine Meinung.

Hier können sich weitere Diskussionen anschließen, auch als Gruppen- oder Projektarbeit. (vgl. den Abschnitt II 2. der Handreichung, „Widerstand und Gewalt“, S. 15-21)

Mögliche weitere Fragen:

Unter welchen Umständen ist Gewalt gerechtfertigt?

Welche Formen von Gewalt sind gerechtfertigt?

Was ist Notwehr und was nicht?

Nach welchen Kriterien sollen Gerichte urteilen?

Wie muss ein Staat organisiert sein, um Willkür zu vermeiden?

5. Nenne Formen des gewaltlosen Widerstands.

– Verweigerung; ziviler Ungehorsam; Streik; Protest; Demonstration; Flugblätter

6. Entwerfe ein eigenes Flugblatt zu einem aktuellen Thema, das dir wichtig ist.

Arbeitsblatt 14 – LÖSUNGEN

Die Geschichte von der Hoffnung

1. An welchen Stellen im Roman kommt die Geschichte von der Hoffnung vor?

Nenne die Textstellen und den Bezug zur Handlung.

> „Auch das Geschichtenbuch lag dort. Der Vater hatte immer wieder die Geschichte von den zwei Juden im Gefängnis erzählt.

Der eine schlief meistens. Fragte ihn der andere, warum.

»Um Kraft zu sammeln, die werde ich brauchen.«

»Aber hast du gar keine Angst?«

»Nein, die Zeit der Angst ist vorbei. Jetzt beginnt die Zeit der Hoffnung.«

Und Vaters Augen hatten bei dem Wort *Hoffnung* immer wieder diesen wunderbaren Glanz gehabt.“ (S. 17)

> Paul erzählt die Geschichte Elli, als er sie nach einem Bombenangriff aus dem brennenden Haus gerettet hat. „Elli schlug die Augen auf. „Was ist das, Paul, Hoffnung?““ (S. 105)

> „Doch sie spürte auch, dass sie wieder stark wurde. Mit ihrem Kind. Langsam kehrte die Zuversicht zurück. Auch wenn Paul nicht wiederkäme, für ihn und für ihr gemeinsames Kind würde sie alles schaffen. Und so begann sie, abends in Pauls Kammer ihrem Kind Geschichten zu erzählen, auch ihre Lieblingsgeschichte, die Paul ihr wohl hundertmal erzählt hatte: seine Geschichte von den zwei Juden im Gefängnis. ... Zwar war sie sich inzwischen immer sicherer, dass sie Paul nie wiedersehen würde. Doch immer, wenn alles zusammenzubrechen drohte, stieg diese kleine, trotzig Hoffnung auf und konnte sehr groß werden und stark.“ (S. 331f.)

2. Welche Bedeutung hat die Geschichte von der Hoffnung für Paul und Franzi?

– Sie hilft gegen die Angst; sie erinnert daran, dass es etwas anderes gibt als Krieg und Gefahr, etwas, worauf sie sich freuen.

– Sie gibt ihnen Mut und Kraft, damit sie nicht aufgeben.

– Auch wenn es ihnen manchmal irrwitzig erscheint, haben sie doch die Hoffnung auf eine Zukunft in Frieden, das gibt ihnen immer wieder Halt.

– Paul verbindet die Geschichte mit seinem Vater. Er gibt sie an Elli und Franzi weiter.

– Franzi verbindet die Geschichte mit Paul. Sie gibt sie an ihr gemeinsames Kind weiter.

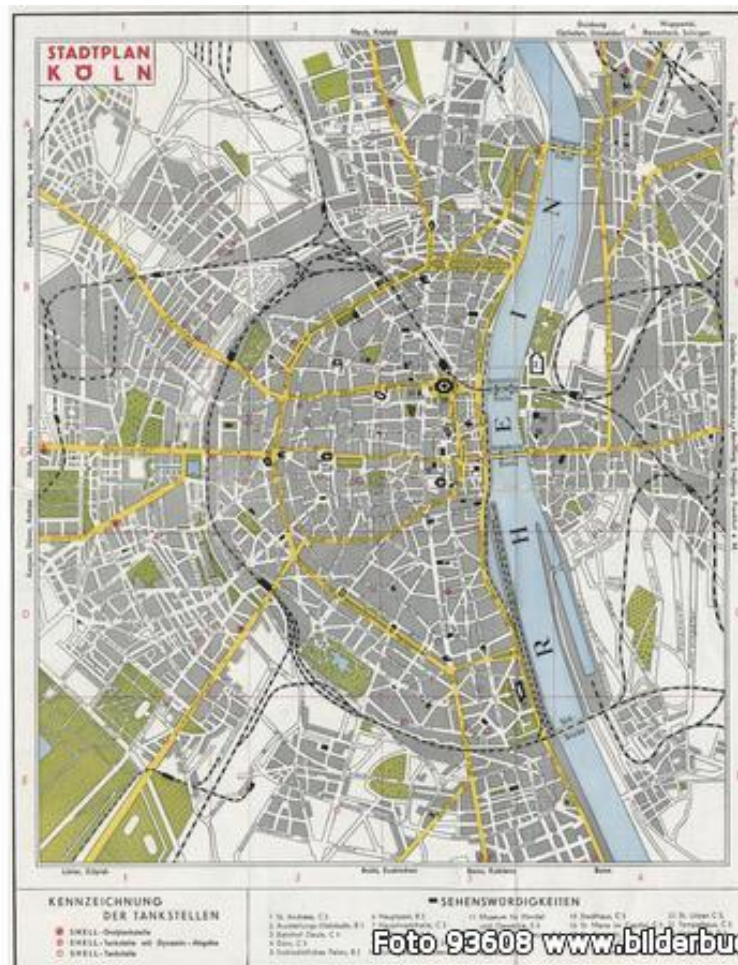
3. Was hilft Bastian dabei, die Hoffnung nicht aufzugeben?
 - die Erinnerung an seinen Vater
 - die Liebe zu seiner Familie
 - das Zusammenhalten seiner Freunde. „Und er dachte dabei an Elli und seine Mutter und seinen Vater. Und natürlich an seine Freunde, an Zack, Ralle, Fatz, Billi und Freddie, Hotte und Franzi, und vor allem an Paul. Sie alle hatten dafür gesorgt, dass in diesem Krieg die Hoffnung nicht untergegangen war.“ (S. 342)

4. Schreibe einen kurzen Text oder ein Gedicht zu „Hoffnung“.

5. Male ein Bild: Welche Farbe hat die Hoffnung?

Arbeitsblatt 15

Stadtplan von Köln-Ehrenfeld zur Zeit der Edelweißpiraten



Stadtplan von Köln-Ehrenfeld zur Zeit der Edelweißpiraten



Quelle: Foto 93608 www.bilderbuch-koeln.de

Aufgaben:

Dieser Stadtplan ist aus dem Jahr 1935. Kannst du dich orientieren? Vergleiche die Straßenführung mit einem heutigen Stadtplan.

1. Warum verlaufen manche Straßen anders als im heutigen Köln?
2. Markiere Orte, die für die Edelweißpiraten von Bedeutung waren.
 - a) Am Taku-Platz traf sich eine Gruppe der Edelweißpiraten.
 - b) Im EL-DE-Haus am Appellhofplatz war die Gestapo-Zentrale und das Gestapo-Gefängnis.
 - c) An der Hüttenstraße (heute Bartholomäus-Schink-Straße) wurden einige Edelweißpiraten hingerichtet.

Song „Edelweißpiraten sind treu“

Der zehnte November

Jedes Jahr am Zehnten, gerade vor dem närrischen Tag
und einen nach der Schandnacht, wird alles wieder wach.
Die Mucki und der Wolfgang, der Fritz und auch der Jean,
die treffen sich am Mahnmahl, und dann dauert es gar nicht lang;
da kommen sie gezogen: Vater und Mutter und Kind,
mit Kerzen und mit Blumen und stehen still vor dem Kranz.
Der Fritz, der zupft etwas an der Schleife. Er ist ein bisschen scheu.
Und auf der Schleife, da steht: Edelweißpiraten sind treu.

Josef Wirges begrüßt die Ehrengäste. Er schimpft – das muss so sein.
ProKöln bei uns in Köln? Wo kämen wir da hin?!
Die Mucki ist frisch ondoliert und sagt uns guten Tag.
Der Jean, der gibt die stolze Krat. Wer hätte das gedacht!?
Und jetzt – wie könnte es anders sein – jetzt wird Musik gemacht.
Jetzt schunkeln wir alle. Das ist bei uns Sitte.
Wir weinen und wir lachen, doch wir vergessen nicht,
weil uns der Tag am Mahnmahl so sehr am Herzen liegt.

Solang im Herzen Ehrenfelds
ein Kranz am Bahndamm liegt,
solang, ihr Edelweißpiraten,
vergessen wir euch nicht.
Edelweißpiraten sind treu.

Von Rolly und Benjamin Brings und Peter Kleinert. in: Neue Rheinische Zeitung. Song in kölnischer Mundart und mit Anmerkungen unter: www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=15181 Online-Flyer Nr. 251 vom 26.05.2010



Treffen von Edelweißpiraten aus Wermelskirchen und Köln-Sülz Anfang der 1940er Jahre.

Quelle: www.museenkoeln.de

Historische Daten mit Bezug zur Romanhandlung

Von 1939 bis 1945 gab es in Köln 1122 Fliegeralarme und mehr als 30 schwere Bombenangriffe, bei denen ca. 20.000 Menschen starben.

Ab März 1942 begannen die Flächenbombardements britischer Flieger auf das Ruhrgebiet.

30./31.05. 1942 erster *1000-Bomber-Angriff* auf Köln, der mit 1455 Tonnen Bomben ca. 2500 Brände und einen Feuersturm auslöste, Tausende von Gebäuden völlig zerstörte und zigtausend Menschen verletzte, tötete oder obdachlos machte.

26.03. **1943** *Alle Juden müssen sich in Sammellagern einfinden, um der Zwangsarbeit oder Deportation zugeführt zu werden. (Verwaltungs-Erlass)*

11./12.06.1943 schwerer Luftangriff auf Düsseldorf

24./25.06.1943 schwerer Luftangriff auf Wuppertal

28./29.06.1943 „Peter-und-Paul-Angriff“ auf Köln, der Altstadt und Dom schwer beschädigt.

08./09.07.1943 schwerer Luftangriff auf Köln

08.11.1943 *Hitler schließt die Kapitulation kategorisch aus und fordert rigoroses Vorgehen gegen Defätisten und Kriegsgegner. (im Rundfunk ausgestrahlte Rede)*

14.12.1943 *Goebbels betont, dass der Bombenkrieg die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung nur stärke. (Tagung der Reichspropagandaämter)*

20.02.**1944** Beginn der großen alliierten Luftoffensive gegen deutsche Industriebetriebe.

04.03.1944 erster Tagesangriff auf Köln (Sprengbomben).

In der Folgezeit viele schwere Luftangriffe mit Spreng- und Brandbomben, Tag und Nacht.

06.06. 1944 Beginn der Invasion der Alliierten in Westeuropa. Die deutsche Propaganda beschwört den „Atlantikwall“, der die Gegner aufhalten und zurückwerfen soll.

20.07.1944 Ein Attentat auf Hitler (Führerhauptquartier) scheitert und damit die Umsturz-Pläne.

30.07.1944 *Der „Terror- und Sabotageerlass“ tritt in Kraft: Widerstandskämpfer sind zu inhaftieren und können ohne Gerichtsverfahren erschossen werden.*

01.09.1944 In Köln endet die Schule, alle Schüler und Lehrer werden am „Westwall“ eingesetzt, wo sie mit HJ und BDM u.a. Panzer- und Schützengräben anlegen.

11.09.1944 Beginn des Vormarschs alliierter Truppen im Deutschen Reich.

25.09.1944 Einberufung aller Männer zwischen 16 und 60 Jahren zum „Volkssturm“.

21.10.1944 Aachen kapituliert. Amerikanische Truppen rücken ins Rheinland vor.

10.11.1944 Hinrichtung von 13 Widerständlern, auch Edelweißpiraten, in Köln-Ehrenfeld.

25.12.1944 Hitler befiehlt die aggressive Fortsetzung der Verteidigung der Westfront.

30.01.**1945** *Hitler ruft in einer Rundfunkansprache zum Kampf gegen die vorrückenden alliierten Truppen auf. „Wunderwaffen“ sollen Deutschland den „Endsieg“ bringen.*

23.02.1945 Beginn der alliierten Westfront-Offensive, die deutsche Wehrmacht wird bis zum Rhein zurückgedrängt.

02.03.1945 letzter Bombenangriff auf Köln (858 Bomber in zwei Phasen)

06.03.1945 Amerikanische Truppen marschieren in Köln ein.

03.04.1945 *Himmler befiehlt die Erschießung aller männlichen Bewohner in Häusern, an denen weiße Fahnen der Kapitulation hängen.*

30.04.1945 Hitlers Tod. In Berlin kapituliert die Wehrmacht zwei Tage danach.

09.05.1945 Die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte tritt um 0 Uhr 01 in Kraft.

Widerstand im Alltag

Beispielgeschichte:

Frau Emmi B. ist 1937 geboren. Als Kind hat sie nur die Hitler-Regierung erlebt. Sie wohnte mit ihren Eltern und Geschwistern in einem kleinen Dorf im Münsterland. Ihre Eltern waren katholisch, zu Hause wurde nicht viel über Politik gesprochen.

Sie erzählt:

„Man kann nicht sagen, dass wir gar nichts gewusst haben. Lager für Zwangsarbeiter gab es überall, in Bauernscheunen oder in Ställen. In einer alten Fabrik war ein Judenlager eingerichtet. Oft hörte man die Frauen schreien, wenn sie geschlagen wurden. Mein Großvater war darüber sehr empört. Er hat ihnen heimlich Lebensmittel gebracht, auch mal eine Schüssel mit Eintopf.

„Man kann die Leute doch nicht einfach verhungern lassen“, hat er gesagt.

An unserem Haus kamen immer die Trupps der Zwangsarbeiter vorbei, die mussten im Gleichschritt marschieren, wenn sie zur Arbeit auf die Felder gingen. Die waren unterernährt und sahen ganz elend aus. Auch Aufseher waren dabei, einer ging vorweg und einer hinterher.

Meine Mutter hat, so oft es ging, vorher eine Menge Butterbrote geschmiert, die haben wir den Männern im Vorbeigehen heimlich gegeben. Man durfte sich dabei nicht erwischen lassen. – Meine Eltern machten keine Unterschiede; das waren doch auch Menschen.

Das hat uns als Kinder geprägt; weil unsere Eltern so waren, sind wir auch so geworden.“

Anschlussfragen:

1. Was hat Emmi B. als Kind erlebt?
2. Warum war für Emmis Eltern Mitmenschlichkeit wichtiger als die Vorschriften?
3. Was hat Emmi schon als Kind von ihren Eltern übernommen?
4. Kannst du vermuten, warum viele Menschen, die die NS-Zeit selbst erlebt haben, heute nicht gerne über diese Zeit sprechen?

Silvesteransprache von Adolf Hitler am 31. Dezember 1944

Rundfunk-Sprecher:

„Zur Jahreswende spricht der Führer aus seinem Hauptquartier zum deutschen Volk.“

Hitler:

„Deutsches Volk, Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, meine Volksgenossen.

Nur der Jahreswechsel veranlasst mich heute, zu Ihnen, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, zu sprechen. Die Zeit hat von mir mehr als Reden gefordert. Die Ereignisse der hinter uns liegenden zwölf Monate, besonders aber der Vorgang des 20. Juli, haben mich gezwungen, meine ganze Aufmerksamkeit und Arbeitskraft der einzigen Aufgabe zu widmen, für die ich seit vielen Jahren lebe: dem Schicksalskampf meines Volkes. Ich möchte am Ende dieses Jahres nun all den unzähligen Millionen meiner Volksgenossen als der Sprecher der Nation und in diesem Augenblick auch als der Führer ihres Schicksals aus übervollem Herzen danken für alles, was sie erlitten, geduldet, getan und geleistet haben, den Männern und den Frauen bis hinunter zu unseren Kindern in der HJ, in den Städten und Marktflecken, in den Dörfern und auf dem Lande. Ich möchte sie bitten, auch in Zukunft nicht zu erlahmen, sondern der Führung der Bewegung zu vertrauen und mit äußerstem Fanatismus diesen schweren Kampf für die Zukunft unseres Volkes durchzufechten. Im Übrigen will ich Euch, meine Volksgenossen, so wie in den langen Jahren des Ringens Ungemach, auch heute aufs Neue versichern, dass mein Glaube an die Zukunft unseres Volkes unerschütterlich ist. Wem die Vorsehung so schwere Prüfungen auferlegt, den hat sie zu Höchstem berufen. Es ist daher meine einzige Sorge, mich abzumühen, um das deutsche Volk durch diese Zeit der Not hindurchzuführen und ihm damit das Tor in jene Zukunft zu öffnen, an die wir alle glauben, für die wir kämpfen und arbeiten. Ich kann diesen Appell nicht schließen, ohne dem Herrgott zu danken für die Hilfen, die er Führung und Volk hat immer wieder finden lassen, sowie für die Kraft, die er uns gegeben hat, stärker zu sein als die Not und Gefahr. Wenn ich ihm dabei auch danke für meine eigene Rettung, dann nur weil ich glücklich bin, mein Leben damit weiter in den Dienst meines Volkes stellen zu können. In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis ablegen, dass wir treu und unerschütterlich unsere Pflicht auch im neuen Jahr erfüllen werden, des felsenfesten Glaubens, dass die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem zuneigen wird, der seiner am würdigsten ist, dem Großdeutschen Reiche.“

Störsender, der eine Stimme einspielt: „Das Jahr 1945 muss das Ende der Hitler Tyrannie sein!“

Beginn der Nationalhymne

Störsender: „...neuen Deutschland...“

Beginn des Horst-Wessel-Liedes

Störsender: „...Hitler-Klüngel! Nieder mit Hitler und seiner Bande! Weg mit den Nazis!“

Sprecher: „Zur Jahreswende sprach der Führer aus seinem Hauptquartier zum deutschen Volk.“

Störsender: „...Der falsche Prophet hat gesprochen!“

Unter www.dhm.de/lemo/html/dokumente/hitler_silvester/index.html kann diese Rede im Originalton gehört werden, leider ohne die Störsender-Einspielungen. Quelle: Deutsches Rundfunkarchiv.

Menschenrechte

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Generalversammlung der UNO 10.12.1948

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2: Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Artikel 3: Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4: Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten.

Artikel 5: Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

Artikel 6: Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

Artikel 7: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (23.05.1949)

I. Die Grundrechte

Artikel 1

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

Artikel 2

(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Artikel 3

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.